Beste Deutsche Zeitung —für— Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung —des— Westens.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 22. Dezember 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang. — No. 303

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Kongreß.

Washington, D. C., 22. Dez. Unter viel größerem Zudrang auf den Gallerien (denn man war auf die Vest'sche Rede über den Verfassungs-Konflikt zwischen Kongreß und Präsident, wie er durch Olneys Aeußerungen angedeutet und durch Vests Resolution aufgenommen wurde, gespannt) wurde die heutige Senatssitzung eröffnet. Aber die Neugierigen wurden enttäuscht. Frühzeitig verbreitete sich das Gerücht, daß Senator Hale, welcher gegen die Anerkennung der cubanischen Insurgenten unter den augenblicklichen Verhältnissen ist, sofort bei einer Wiederaufnahme der Debatte über diese Frage feststellen lassen werde, ob eine beschlußfähige Mitglieder-Zahl vorhanden sei. Da aber Vest die Zusammenbringung einer beschlußfähigen Anzahl für sehr zweifelhaft hielt, indem schon so viele Senatoren wegen der Feiertage die Stadt verlassen hatten, so entschloß er sich, mit seiner Rede bis nach den Ferien zurückzuhalten.

Die von Hale (Rep.) von Maine eingebrachte dringliche Nachtrags-Verwilligungsvorlage wurde mit den Ausschuß-Zusätzen angenommen.

Die gemeinsame verbindliche Resolution von Pettigrew (Rep.) von Süd-Dakota wurde zur Berathung genommen. Diese Resolution weist den Schatzamts-Sekretär an, den Betrag zu zahlen, welcher auf die 6prozentigen „Trust-Notes“ der Union Pacificbahn geschuldet ist, und von den Schuldscheinen und Aktien, welche jetzt als Sicherheit hierfür gehalten werden, Besitz zu ergreifen, und hierfür 10 Millionen Dollars zu verwilligen. Pettigrew hielt eine Rede zugunsten dieses Antrages und bezeichnete ihn als eine Geschäftsmaßnahme zum Schutz der Interessen der Regierung. Er behauptete auch im Verlaufe seiner Rede, die Massenverwalter der Union Pacificbahn wollten keine Zinsen auf jene „Trust-Notes“ bezahlen, um die Dinge noch verworrener zu gestalten. Es sei daher die Pflicht der Regierung, diese Noten abzuzahlen und von der Bahn thatsächlich Besitz zu ergreifen und sie im Interesse des Volkes zu betreiben.

Platt (Rep.) von Connecticut unterstützte die Bemerkungen Pettigrews.

Morgan sprach gegen den Antrag.

Das Abgeordnetenhaus nahm auf Antrag von Cooper (Dem.) von Texas die Vorlage an, wonach den Bahngesellschaften, deren Linien durch die Indianerterritorien gehen, noch mehr Land für Bahnhöfe gewährt wird. Es heißt, diese Vorlage sei hauptsächlich zum Besten der Missouri-, Kansas- & Texas-Bahn bestimmt welcher es kraft Freibriefes gestattet ist, für Passagier-Beförderung 5 Cents pro Meile zu fordern, während die andern durch dieses Gebiet gehenden Linien sich mit 3 Cents begnügen müssen.

Im Gesammtausschuß berieth das Haus die Verwilligungsvorlage für gesetzgeberische, exekutive und richterliche Zwecke weiter. Besonders wurde die Verwilligung für die Zivildienst-Kommission erörtert. Gibson (Rep.) von Tennessee sprach gegen das jetzige diesbezügliche Gesetz, desgleichen Baker (Rep.) von New Hampshire.

Kapitän Jüngst gestorben.

New York, 22. Dez. Der hier eingetroffene Bremer Schnelldampfer „Havel“ brachte auch die Kunde vom Ableben des Kapitäns Jüngst, welches am 11. Dezember zu Lehe erfolgte.

Jüngst war einer der ältesten und tüchtigsten Kapitäne im Dienste des Norddeutschen Lloyd und wurde von Allen, welche diese Linie benützten, hoch geschätzt. Er wurde am 23. November 1838 geboren, und am 13. September 1878 wurde er Kapitän. U. A. befehligte er die Dampfer „Hohenstaufen“, „Köln“, „Habsburg“, „Rhein“, „Ems“ und schließlich die „Havel“, seit der Erbauung dieses Schiffes (im Jahre 1890). Im Februar 1893 machte er seine 100. Fahrt über den Atlantischen Ozean, und damals wurde er auch vom deutschen Kaiser ausgezeichnet.

Brand-Unheil.

Buffalo, N. Y., 22. Dez. Eine Feuersbrunst im Walbridge- und im Jewett-Gebäude verursachte einen Gesammtschaden von $150,000, welcher aber vollständig durch Versicherung gedeckt ist.

Aus Eifersucht.

Cincinnati, 22. Dez. In seiner Wohnung, No. 437 East Pearl Str., schoß der Arbeiter James Preston auf seine Gattin Amada auf seinen Stiefsohn William Bryant, und endlich auf sich selbst. Preston und seine Gattin scheinen tödtlich verwundet zu sein. Eifersucht war die Ursache der Tragödie.

Haus-Einsturz.

New York, 22. Dez. Ein Gebäude an der Ecke von Greene und Bleeker Street ist zusammengestürzt, und zwei Menschen sollen dabei umgekommen sein.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Havel von Bremen; Cevic von Liverpool.

San Francisco: Belgic, von Japan und China.

Genua: Werra von New York.

Abgegangen.

New York: Lahn nach Bremen.

Am Lizard vorbei: Westernland, von Antwerpen nach New York.

Schluß des Gewerkschafts-Konventes.

Cincinnati, 22. Dez. Die 16. Jahreskonvention des Amerikanischen Gewerkschaften-Bundes ist gestern Nacht um halb 11 Uhr zum Abschluß gelangt, nachdem noch eine lange Reihe Angelegenheiten von Ortsverbänden erledigt worden war. Auf Empfehlung des Ausschusses für Gesetze wurde die Resolution behufs Gründung eines Vertheidigungsfonds angenommen; dadurch werden die Gebühren auf 50 Cents Kopfgeld per Monat erhöht. Nach einer nochmaligen Erörterung der Erdman'schen Schiedsgerichts-Vorlage beschloß man, die Frage ihrer Gutheißung an den Vollziehungsrath zurückzuweisen, mit dem Auftrag, besonders für die Verbesserung der Abschnitte 5 und 6 zu sorgen. Mit 37 gegen 17 Stimmen wurde eine Resolution angenommen, daß keinem Beamten des Gewerkschaften-Bundes gestattet werden soll, sich mit irgend einer politischen Partei zu verbinden. Die Resolution des Delegaten Boyce, in welcher empfohlen wird, daß Gewerkschafts-Mitglieder sich nicht den Staatsmilizen anschließen, wurde trotz des ungünstigen Berichtes des betreffenden Ausschusses angenommen. Es sollen nur diejenigen Musiker-Organisationen anerkannt werden, welche sich dem Gewerkschaften-Bund angeschlossen haben. Ferner wurden u. A. Resolutionen angenommen für eine schärfere Untersuchung mangelhafter Panzerplatten für Kriegsschiffe und für Errichtung von Regierungsfabriken zur Herstellung solcher Platten, und eine Resolution gegen Straßenbahnen, die, obgleich sie keine Postsachen befördern, doch auf ihren Wagen die Worte „United States Mail“ angebracht haben. Der Freibrief der Föderation der Dampfmaschinen - Maschinisten Nr. 6653 in Chicago wurde auf Empfehlung des Beschwerde-Ausschusses zurückgezogen.

Abermals wurde ein Beschluß zugunsten direkter Erwählung von Bundessenatoren durch das Volk gefaßt. Die jetzt dem Kongreß vorliegende Butler'sche Entwurf betreffs Regierungsbesitz von Telegraph- und Telephonlinien, in Verbindung mit dem Postdienst, wurde gutgeheißen, und die Gewerkschaften wurden aufgefordert, in die Kongreßvertreter zu dringen, daß sie zur Annahme dieser Vorlage behilflich seien. Auch wurde ein Beschluß angenommen, worin Freude darüber ausgesprochen wird, daß die „Christian Endeavor Society“ in Chicago die Bewegung gegen die Sonntagsarbeit aufgenommen habe.

Strenge Kälte.

Saratoga, N. Y., 22. Dez. Die niedrigste Temperatur während dieses Winters in der Adirondacks-Gebirgsgegend war heute früh zu verzeichnen. Zu North Creek zeigte das Thermometer 14 Grad unter Null, am Marion River 23 Grad, zu Keene Center vier Grad, und zu Schroon Lake 3 Grad unter Null. In unserer Stadt herrschte eine Temperatur von nur 2 Grad unter Null.

Castelar hat's Wort.

New York, 22. Dez. Eine Spezialdepesche des „N. Y. Journal“ aus der spanischen Hauptstadt Madrid enthält eine Adresse des spanischen Staatsmannes Emilio Castelar an das amerikanische Volk. Darin werden die Reformen aufgezählt, welche Spanien bisher Cuba gewährt habe, und es wird versichert, es bestehe dort dieselbe Gewissens-, Lehr-, Preß- und Versammlungsfreiheit, wie in Spanien; aber Niemand, sagt, Castelar weiter, werde die Spanier verhindern, ihre Souveränetät auf Cuba mit Waffengewalt zu behaupten. Das Verhalten des Präsident Cleveland wird gerühmt. „Wir glauben nicht, wir können nicht glauben“, heißt es am Schluß, „daß die Amerikaner, die menschenfreundliche und fortschrittliche Nation, sich für die cubanischen Insurgenten als kriegführende Macht erklären werden. Wir werden Alles thun, ein solches beklagenswerthes Einschreiten zu vermeiden, — ohne Hochmuth, aber auch ohne Furcht.“

Brücken-Unglück.

Wheeling, W. Va., 22. Dez. Zu Littleton, im County Wetzel, brach eine Draht-Hängebrücke über einen kleinen Strom zusammen, während sie mit Leuten überfüllt war, welche von einer Kirchen - Unterhaltung heimkehrten, und etwa 40 Personen stürzten hinunter in das Wasser. Der 18jährige Wilbert Hammond wurde getödtet, und Frl. Archie Brown und Harry Anderson lebensgefährlich verletzt. Etwa ein Halbdutzend Andere trugen leichtere Verletzungen davon. Das Unglück wäre unzweifelhaft noch viel größer geworden, wenn nicht das Strömchen zur Zeit einen niedrigen Wasserstand hätte.

Das Votum in Texas.

Dallas, Tex., 22. Dez. Im republikanischen Hauptquartier sind noch Berichte von Counties, über welche das Staats-Departement zur Zeit der amtlichen Zählung des Präsidentschafts-Votums noch keine beglaubigten Nachrichten hatte, jetzt eingetroffen. Diese Counties mit eingerechnet, wurden in Texas bei der Präsidentenwahl im Ganzen 539,713 Stimmen abgegeben, es wären aber mehr als 550,000 geworden, wenn nicht Tausende von Stimmzetteln als fehlerhaft weggeworfen worden wären. Bryan und Sewall erhielten 291,103 Stimmen, Bryan und Watson 78,197, McKinley und Hobart 163,843, Palmer und Buckner 4853, Levering und Johnson 1717.

Des Kindesmords angeklagt.

Sullivan, Ind., 22. Dez. Die Sensation, welche durch das Ertrinken des unehelichen Kindes von Ella Bates unweit Merom erregt wurde, hat eine neue Wendung genommen. Auf Grund geheimpolizeilicher Forschungen sind jetzt die Mutter des Kindes und deren Vater und Mutter der Ermordung dieses Kindes angeklagt und ohne Bürgschafts-Zulassung eingesteckt worden. Bates betheuert, daß er unschuldig sei. An die Geschichte, wonach das Mädchen in ihrem Zimmer chloroformirt, gebunden, und ihr das Kind weggenommen worden wäre, glaubt man jetzt nicht mehr.

Bankkrach.

St. Paul, 22. Dez. Die „Bank of Minnesota“ hat zugemacht, worüber nicht geringe Aufregung herrscht. Mangel an baarem Geld wird als Ursache angegeben.

St. Paul, 22. Dez. Die „Union Stock Yards Bank of South St. Paul“ und die „State Bank of St. Paul“, welche beide durch die Bank von Minnesota klarirten, haben ebenfalls zugemacht. In letzterer sind u. A. auch $25,000 Gelder der Stadt und eine große Summe Staatsgelder hinterlegt; eine Nationalbank war sie nicht, aber sie galt als sehr stark.

Durch Sülze vergiftet.

West Point, N. Y., 22. Dez. Fünfundzwanzig Mann der Kavallerie-Abtheilung sind nach dem Genuß von eingemachter Sülze, welche Leichengift (Ptomain) enthielt, schwer erkrankt und haben schreckliche Qualen auszustehen. Der Zustand von 4 der Erkrankten wird als sehr kritisch betrachtet.

Ausland.

Wieder drei Journalisten verhaftet

Berlin, 22. Dez. In Verbindung mit dem Leckert-Lützow'schen Prozeß werden noch immer mehr nachträgliche Verhaftungen vorgenommen. So sind jetzt die Redakteure Schade von der „Deutschen Warte“, Stettenheim vom „Journal“ und ein Berichterstatter festgenommen worden. Die betreffenden Blätter hatten einen Auszug aus der Anklage gegen Leckert vorzeitig veröffentlicht.

Man erfährt jetzt auch, auf welche Weise v. Lützow die Bekanntschaft der politischen Polizei gemacht hat, und wie er deren Spitzel geworden ist. Lützow, der bekanntich früher Offizier gewesen ist, war einmal, bereits nach seiner Verabschiedung, in der Uniform seines früheren Regimentes eingedrungen, als der Kaiser im engeren Kreise eine zurechtweisende Ansprache an die Offiziere hielt.

Einen Bericht über diese Rede hatte er dann schleunigst veröffentlicht. Auf direkten Befehl des Kaisers hin ermittelte die geheime Polizei den Verfasser dieses Berichtes, und zwar in der Person des Lützow. Die Unverschämtheit imponirte aber dem Leiter der Geheimpolizei dermaßen, daß Lützow sofort als Spürhund engagirt wurde.

Gegen den angeblichen Journalisten, welcher sich (wie im gestrigen „Kabelbrief“ gemeldet) auf Grund einer unausgefüllten Einladungskarte Zutritt zu dem letzten Kanzler-Diner verschafft hatte, aber schnell erkannt und an die Luft gesetzt wurde, wird kein hochnothpeinliches Verfahren eingeleitet werden. Es war, wie sich mittlerweile herausgestellt hat, überhaupt kein Journalist, sondern der jetzt an Wahnvorstellungen leidende ehemalige Schachmeister v. Minckwitz. Er hatte wohl geglaubt, daß er als „Läufer“ beim „König“ stehen müßte.

Diebstahl bei der General-Militärkasse.

Berlin, 22. Dez. Bei einer vorgenommenen Revision der General-Militärkasse, aus welcher die Pensionen und die Bezüge der einzelnen Armeekorps ausgezahlt werden, ist ein frecher Diebstahl aufgedeckt worden. Es zeigte sich, daß an Stelle eines Postens von 10,000 Mark in Gold nur Pfennige vorhanden waren. Ein Diener Namens Korn ist unter dem Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, verhaftet worden.

Schlechtes Weihnachtswetter.

Berlin, 22. Dez. Der letzte Sonntag vor Weihnachten wird gewöhnlich von den hiesigen Geschäftsleuten der „goldene Sonntag“ genannt. Aber diesmal verdiente er den Namen wohl nicht. Das helle Frostwetter war einem häßlichen Durcheinander von Schnee und Regen gewichen, Schlamm bedeckte die Straßen, und Glatteis machte das Gehen auf den Straßen zu einem geradezu waghalsigen Unternehmen. Infolge dessen ist das Geschäft zum größten Theil verdorben worden, und es scheint nicht, daß es nachträglich noch völlig wieder gutgemacht werde.

Noch mehr Verhaftungen.

Hamburg, 22. Dez. Abermals sind 20 Verhaftungen in Verbindung mit dem Dock-Streit erfolgt. Die Aussichtslosigkeit des Streiks und persönliche Nothlage scheint die Stimmung Vieler zu einer verzweifelten zu machen.

Jener Kaiserzug-Unfall.

Dresden, 22. Dez. Die Kollision zwischen dem Kaiserzuge und einem Schnellzuge auf der Station Löbau der sächsischen Staatsbahn, am 12. September, hat noch ein gerichtliches Nachspiel gehabt. Dasselbe ist nunmehr abgeschlossen. Der Transportdirektor Vinkler zu Bautzen, von welcher Station der Schnellzug abgelassen worden war, ist zu zwei, und der Löbau'er Bahnhofsinspektor Goetze zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden.

Die spanischen Anarchisten.

Barcelona, 22. Dez. Wie man hört, wird das Urtheil über 4 der 8 Anarchisten, welche wegen des Bombenattentates am Fronleichnams-Fest zum Tode verurtheilt wurden, in lebenslängliche Strafhaft umgewandelt werden, während die 4 anderen erschossen werden sollen. Die 76 übrigen Gefangenen sind sämmtlich zu Haftstrafen verurtheilt worden, welche zwischen 8 und 19 Jahren schwanken.

67 Opfer.

Budapest, 22. Dez. Immer schlimmere Nachrichten treffen über die Kohlengruben-Explosion zu Resitza, Ungarn, ein. Es scheint, daß sich die Gesammtzahl der Opfer auf nicht weniger als 67 stellt, einschließlich der 27, welche noch vermißt werden. Zu Tage gefördert sind bis jetzt 40 Leichen, und 18 Arbeiter sind schwer verwundet.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

In den Tod getrieben.

Nach kaum zweimonatlicher Ehe hat heute die 21jährige Frau Lena Stetson ihrem Leben ein jähes Ende bereitet. Verzweiflung über die vergeblichen Bemühungen ihres Gatten, Arbeit zu finden, wird als Veranlassung der That angegeben. Die unglückliche junge Frau verschluckte zu früher Morgenstunde in ihrer Wohnung, No. 1012 N. Leavitt Straße, eine Dosis Karbolsäure und that bald darauf ihren letzten Athemzug. Der Coroner ist benachrichtigt worden.

Selbstmordversuch.

Otto Metzdorf, ein 50 Jahre alter Tagelöhner, jagte sich heute Vormittag in seiner Wohnung, Nr. 475 West Chicago Ave., nach einem heftigen Streit mit seiner Gattin ein Revolverkugel in die Brust. Er fand Aufnahme im County-Hospital, doch haben die Aerzte nur wenig Hoffnung, ihn am Leben erhalten zu können. Unglückliche Familienverhältnisse sollen den Mann zu dem verzweifelten Schritt getrieben haben.

Wieder abgereist.

Herr Wm. Jennings Bryan hat Chicago nach einer geschäftlichen Besprechung mit der Verlagsfirma, bei der sein Buch über die Wahlcampagne erscheinen wird, schon gestern Abend wieder verlassen und ist nach Atlanta, Ga., gereist. Auch Herr McKinley und Gemahlin traten gestern Abend die Rückreise nach Canton an.

Ehrenvoll freigesprochen.

Rudolph von Kotsch, der kürzlich, wie erinnerlich, von dem Apotheker Dr. Wetzel des Diebstahls verschiedener Artikel beschuldigt wurde, ist heute vor Kadi Underwood mangelnder Beweise halber ehrenvoll von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen worden.

Kurz und Neu.

* Den Angestellten der County-Verwaltung werden ihre Dezember-Gehälter schon vor Weihnachten ausgezahlt.

* Einbrecher statteten gestern Abend während der Abwesenheit der Familienmitglieder der Wohnung von A. W. Reddick, No. 3615 Wabash Ave., einen Besuch ab und entkamen mit Kleidungsstücken und Schmucksachen im Werthe von nahezu $2000. An baarem Gelde wurden $17.50 erbeutet.

* Der George B. Swift-Klub der 26. Ward hat in einer vor Kurzem abgehaltenen Versammlung die Kandidatur von William E. Mason für den Bundessenat gutgeheißen. Bei derselben Gelegenheit wurde auch die jüngste Rede des Senators Cullom über die Cubanische Frage feierlich indossirt.

* Die City Railway Co. experimentirt zur Zeit in ihren Werkstätten mit hölzernen Unterlagen (Trucks) für ihre elektrischen Waggons, in der Hoffnung, durch Anbringung derselben eine bedeutende Verminderung des Geräusches erzielen zu können, das die Waggons verursachen, wenn sie sich in Bewegung befinden.

* Den Zöglingen der Hyde Park-Hochschule und der Oakland-Schule wurde gestern Nachmittag die Ehre zu Theil, von Herrn McKinley vor dem McWilliam'schen Wohnhause, Nr. 3961 Lake Ave., in Audienz empfangen zu werden. Der erwählte Präsident hatte wohl eine Stunde lang nichts weiter zu thun, als den Kindern die Hände zu schütteln, wobei ihm wiederholt stürmische Ovationen dargebracht wurden.

Die Gefahr vorüber.

Günstige Ausweise der 14 Chicagoer Nationalbanken.

Faule Transaktionen des Schneider'schen Finanz-Institutes.

Was ein Vertreter der Firma Wasmansdorff & Heinemann zu sagen hat.

Vierzehn Chicagoer Nationalbanken veröffentlichen heute auf Anrathen des Finanz-Kontrolleurs Eckels ihre Kassenausweise vom 6. Dezember. Danach ist die Summe der Depositen in den letzten zwei Monaten um mehr als 11 Millionen gestiegen, sie beziffert sich auf $94,391,452 gegen $83,258,208 am 6. Oktober. Die Hilfsmittel der Banken sind in derselben Zeit von rund 37 auf mehr als 47 Millionen angewachsen, und die Baarvorräthe der Banken belaufen sich demnach auf mehr als 50 Prozent der Einlagen, während gesetzlich nur 25 Prozent der Einlagen vorräthig gehalten zu werden brauchen. Es ist demnach keine Gefahr vorhanden, daß die lokale Geschäftswelt aus Mangel an baarem Gelde in's Wanken kommen wird.

Ueber die Geschäftsmethoden der Nationalbank von Illinois tauchen stündlich bösartigere Gerüchte auf, aber selbst wenn Alles, was behauptet wird, wahr ist, so werden doch die Gläubiger der Bank keinen Schaden zu erleiden brauchen. Das Bankkapital und der Reservefond mögen futsch sein, und die Aktionäre werden vielleicht noch in die Tasche greifen müssen, die Einleger aber haben nichts zu befürchten. Zu den „schlechten Außenständen“ der Bank rechnet der Bankprüfer die folgenden Posten:

Vorgeschossen auf 2,850 $1000-Schuldscheine der Calumet Electric-Bahn	$2,475,000
Vorgeschossen an Schwiegersohn Albert Berger	500,000
Vorgeschossen an Schwiegersohn Geo. A. Weiß	500,000
Vorgeschossen an Augus & Gindele	250,000
Andere schlechte Schulden	818,000
Zusammen	$4,545,000

Wenn von dieser Summe die Hälfte eingetrieben werden kann, so wird das sehr günstig sein.

Zu ihrer Verbindung mit der Calumet and Electric Co. soll die Bank durch die Maklerfirma Farson, Leach u. Co. gekommen sein, die sich hinter einen der Bankbeamten steckte und durch Beeinflussung desselben Darlehen auf Darlehen zu erhalten wußte. Kassirer Moll wurde schon vor längerer Zeit als Vertreter der Bank in das Direktorium der Gesellschaft erwählt. Die Direktoren der National-Bank von Illinois behaupten jetzt, sie seien durch allerlei Zahlenkunststücke über den wahren Stand des Geschäftes im Unklaren gehalten worden, und Bankprüfer McKeon hat jetzt entdeckt, daß man ihn durch die Führung eines großen Postens: „Guthaben bei ausländischen Banken“ über das Bankvermögen getäuscht hat.

Die Aufregung in der Stadt hat sich übrigens sichtlich gelegt, und das ganze Geschehniß wird sich in seinen Wirkungen vielleicht auf das Eingehen einiger Bank-Institute beschränken.

Für die Ernennung zum Receiver wird dem Finanz-Kontrolleur außer Herrn John P. Hopkins jetzt auch Herr Henkle von der Illinois Trust & Savings Bank vorgeschlagen, letzterer vom Präsidenten John R. Mitchell von der Fort Dearborn Bank, während Hr. Hopkins von John R. Walsh empfohlen worden ist.

Da sich vornehmlich unter den Depositoren der von dem Finanzsturm mit fortgerissenen Bank von Wasmansdorff & Heinemann eine große Anzahl von Deutschen befindet, so suchte heute Vormittag, im Interesse jener Bankeinleger, ein Berichterstatter der „Abendpost“ Herrn Wasmansdorff in seiner Privatwohnung an Cleveland Ave. auf, um ihn über den Stand der Dinge näher auszuforschen. Der Gesuchte war zur Zeit nicht daheim, doch erklärte sich sein Sohn sofort bereit, alle gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Gleich auf den Kernpunkt der ganzen Angelegenheit übergehend, stellte der Berichterstatter die Frage an den jungen Herrn: „In wieweit wird die Bank den Depositoren gerecht werden? Was können diese mit Bestimmtheit von ihren Einlagen zurückerwarten?“

„Ich kann Ihnen mit bestem Gewissen die Versicherung geben, daß die Leute nichts verlieren, daß sie ihr Geld auf Heller und Pfennig zurückerhalten werden. Nur müssen sie etwas Geduld haben,“ lautete ohne Zögern die Antwort.

„Wie lange dürfte es denn währen, ehe man den Depositoren gerecht wird?“

„Das ist schwer zu sagen. Die Abwicklung der Geschäfte bei einer Grundeigenthumsbank, wie die unserige dies war, nimmt bedeutend länger in Anspruch, als dies bei anderen Bankinstituten der Fall sein würde. Die Gläubiger werden es in ihrem eigenen Interesse finden, dem Massenverwalter Zeit zu belassen, das Grundeigenthum zu möglichst gutem Preise auf den Markt zu bringen. Drängen sie ihn dazu, à tout prix loszuschlagen, so wird eben nicht genügend aus den Beständen realisirt werden können, um die Depositoren voll zu befriedigen. Andererseits werden ihnen aber sicher 100 Cents am Dollar ausbezahlt werden.“

„Haben Sie den Zusammenbruch der ‚Illinois National Bank‘ schon seit längerem geahnt?“

„Ganz sicher nicht, er traf uns wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Seit 26 Jahren haben wir bei dieser Bank klarirt und hielten sie für so sicher, wie die Bank von England. Sobald uns aber am Sonntag Nachmittag der Krach mit seinen unmittelbaren Folgen bekannt wurde, hielten wir es im Interesse und zum Schutze unserer eigenen Depositoren für das Beste, ebenfalls um Einsetzung eines Massenverwalters nachzusuchen.“

Herr Wasmansdorff jr. erklärte dann nochmals, daß die Depositoren ihr Geld nicht verlieren werden, indessen vorläufig die schöne Tugend der Geduld üben müßten.

Die Aussichten der Depositoren der Dreyer'schen Bank sind dagegen noch in undurchdringliches Dunkel gehüllt.

Noch immer eilen ängstlich gewordene Depositoren nach der „Garden City Bank“, um ihre Einlagen zurückzuziehen, doch hat die Bank schon gestern Allen, die ihr Geld verlangten, prompt Zahlung geleistet. Wie Präsident Gilbert erklärt, sind überhaupt genügend Baarmittel an Hand, um allen Verpflichtungen nachkommen zu können, so daß die Angst der Einleger völlig unbegründet ist.

Das allgemein durch den gestrigen Finanzsturm in's Schwanken gerathene Vertrauen auf die Bankinstitute der Stadt, hat auch zahlreiche Depositoren der „Illinois Trust and Savings Bank“ veranlaßt, ihre Einlagen zurückzuziehen. Die Angst ist auch hier indessen durchaus unbegründet, da diese Bank genügend flüssiges Kapital an Hand hat, um allen an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Die betreffenden Depositoren schaden sich somit selbst am Meisten, da sie der Zinsen verlustig gehen. Es verlautet zudem, daß Phil D. Armour der Bank für den Nothfall 2 Millionen Dollars Baargeld zur Verfügung gestellt hat.

Die oben erwähnte Firma Agnus & Gindele, welche der „Ill. National Bank“ über $200,000 schulden soll, hat heute Nachmittag um Einsetzung eines Massenverwalters bei Richter Horton nachgesucht. Die Aktiva betragen angeblich $300,000, während die Verbindlichkeiten sich auf $250,000 belaufen sollen. Wm. Hill wurde vom Richter zum Massenverwalter eingesetzt.

Wegen thätlichen Angriffs.

Richter Tuthill verdonnerte heute einen gewissen Frank Michael, der als Vormann in Schreibers Maschinenwerkstätte, No. 156 W. Ohio Straße, angestellt ist, wegen thätlichen Angriffs zu einer Geldstrafe von $100 und den Kosten des Verfahrens. Wie aus den Zeugenaussagen hervorging, hatte der Angeklagte vor einigen Wochen einen armen Arbeiter, Namens Fred. Reimer, der bei ihm um Beschäftigung nachsuchte, auf die Straße hinausgeworfen und ihn noch obendrein vermittelst eines Schraubenschlüssels in brutaler Weise mißhandelt. Michael führte seine eigene Vertheidigung mit großem Nachdruck, konnte aber trotzdem den Richter nicht von seiner Unschuld überzeugen. Sr. Ehren erklärte vielmehr, daß ihn nur die Rücksicht auf die Familie des Angeklagten davon abhalte, eine Gefängnißstrafe zu verhängen. Michael hinterlegte den Mamon sofort und wurde dann aus der Haft entlassen.

Werden leer ausgehen.

Die „Security Title & Trust Company“ ist heute, nachdem sie ihren Schlußbericht eingereicht hat, im County-Gericht ihrer Stellung als Massenverwalterin für die verkrachte Kozel'sche Bank enthoben worden. Dem Bericht zufolge würden die Gläubiger vollständig leer ausgehen. Die Gesammtsumme, welche von den Konkursverwaltern kollektirt wurde, beläuft sich auf $4266.67. Für das Eintreiben dieser Bestände, für Anwaltsgebühren etc. sind $2823.09 verausgabt worden, während die Title & Trust Comp. für ihre Bemühungen $1100 erhalten hat. Der Bericht wurde gutgeheißen.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Gegen die Speicherbesitzer.

Richter Tuley bewilligte heute den von Ober-Staatsanwalt Moloney verlangten Einhaltsbefehl gegen die Besitzer der Getreidespeicher, welcher es diesen verbietet, eigenes Getreide mit fremdem zu vermischen, das ihnen nur zur Lagerung anvertraut ist. Die Speicherbesitzer werden das Ober-Staatsgericht um Aufhebung des Befehls angehen.

* Thomas McClain, von Nr 1956 N. Halsted Straße, der gestern Abend, wie an anderer Stelle berichtet wird, in selbstmörderischer Absicht eine Dosis Morphium verschluckte, ist frühmorgens gestorben.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Wahrscheinlich Regen oder leichtes Schneegestöber heute Nachmittag und heute Abend; morgen bewölkt und etwas kälter; lebhafte südwestliche Winde.

Missouri: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; südwestliche Winde.

Wisconsin: Schneetreiben heute Nachmittag; gegen Abend schön im westlichen, Schnee im östlichen Theile; morgen theilweise bewölkt bei abnehmender Temperatur; starke südwestliche Winde.

Jowa: Bewölkt heute Abend; Schneegestöber im östlichen Theile; morgen im Allgemeinen schön; westliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 23 Grad; Mitternacht 23 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 25 Grad und heute Mittag 31 Grad über Null.

Eine raffinirte Spitzbübin.

Tillie Bretonn, ein 25 Jahre altes böhmisches Dienstmädchen, bekannte sich heute vor Kadi Richardson schuldig, eine Anzahl ihr zur Last gelegter Spitzbübereien verübt zu haben und wurde den Großgeschworenen überwiesen. Ihr Geständniß verschaffte dem Farbigen Fred. Hosler, welcher völlig schuldlos hinter Schloß und Riegel gesessen, die Freiheit wieder.

Vor einigen Tagen wurde der Nr. 2205 Michigan Ave. wohnhafte Gesindevermietherin Frau Paradise eine werthvolle Guitarre gestohlen. Der Verdacht fiel auf Hosler, und die Polizei nahm diesen trotz seiner Unschuldsbetheuerungen in Haft. Gestern nun statteten Detektives der Wohnung Tillie Bretonn's, Nr. 447 23. Straße, einen Besuch ab, da das Mädchen beschuldigt wurde, aus dem jüdischen Altenheim am Drexel Boulevard und der 62. Straße, woselbst sie als Plätterin beschäftigt war, eine Quantität Wäsche gestohlen zu haben. Hierbei fanden die Geheimpolizisten dann auch die der Frau Paradise stibitzte Guitarre.

Von Räubern heimgesucht.

Kurz vor 7 Uhr gestern Abend kamen drei wohlbewaffnete Strolche in das Geschäftslokal des Schankwirthes und Materialwaarenhändlers Hermann Glamann, Nr. 2888 Union Straße, hielten dem Sohne des Besitzers ihre Schießeisen unter die Nase und zwangen ihn, die Hände hochzuheben. Der junge Mann mußte nothgedrungen gehorchen, und während zwei der Raubgesellen ihn in Schach hielten, trat der Dritte hinter den Schanttisch und nahm den Inhalt der Ladenkasse, etwa $25, an sich. In diesem Augenblick erschien Papa Glamann mit einem riesigen Knüppel auf der Bildfläche und begann wacker auf die ungebetenen Gäste loszuschlagen, worauf dieselben mehrere Schüsse abfeuerten und sich dann eilfertig mitsammt ihrer Beute aus dem Staube machten. Glücklicherweise waren die Kugeln sämmtlich fehlgegangen. Glamann brachte den Raubanfall auf der Deering Str.-Station zur Anzeige.

Kurzes Eheglück.

Frau Mary B. Keil hat heute im Superior-Gericht gegen ihren Gatten August L. Keil eine Scheidungsklage anhängig gemacht. Herr Keil ist als Geschäftsreisender für eine hiesige Engros-Firma angestellt und bezieht als solcher angeblich ein Gehalt von $200 pro Monat. Wie die Klägerin angibt, hatte sie ihren August im April d. J. geheirathet, aber schon während der Hochzeitsreise, die sich bis Pittsburg erstreckte, soll der neugebackene Ehemann einen argen Hang zur Grausamkeit offenbart haben. Streitigkeiten waren schon damals an der Tagesordnung, wobei Frau Keil zu wiederholten Malen Bekanntschaft mit den derben Fäusten ihres Gebieters gemacht haben will. Im September verließ Klägerin die gemeinschaftliche Wohnung, Nr. 2521 Kenmore Ave., und sie wünscht jetzt nichts sehnlicher, als ihrer Ehefesseln dauernd entledigt zu werden.

Das Opfer eines Unfalles.

Bundesrichter Großcup muß in Folge einer Schulterverrenkung, die er sich gestern Abend bei einem Straßenbahnunfall zugezogen hat, das Zimmer hüten. Sr. Ehren war gerade von einer Besuchsreise aus Ohio zurückgekehrt und wollte an der Ecke von Jackson und Adams Straße eine elektrische Car besteigen, als er seinen Halt verlor und rücklings auf das Straßenpflaster herabfiel. Sein rechtes Schulterblatt erlitt dabei eine schlimme Verrenkung, und nach Ansicht der Aerzte werden voraussichtlich mehrere Wochen vergehen, ehe das Uebel gehoben werden kann. Aus diesem Grunde hat die Urtheilsverkündigung gegen den ehemaligen Soldaten James D. Allen, den Mörder von Daniel McCall, welche für heute Vormittag angesetzt, auf unbestimmte Zeit verschoben werden müssen.

Schwer verletzt.

George, das sechs Jahre alte Söhnchen von Daniel Cahill, dem Privat-Sekretär Postmeisters Hesing's, gerieth gestern Abend dicht vor der elterlichen Wohnung, No. 389 Chestnut Straße, unter die Räder eines schwer beladenen Bäckerwagens, die dem armen Jungen quer über den Brustkasten gingen. Die Aerzte konstatirten einen mehrfachen Rippenbruch sowie sonstige innere Verletzungen, die das Leben des Kindes angeblich sehr gefährden.

Die verhafteten Spielhausbesitzer.

Im Kriminalgericht wurde heute Vormittag vor Richter Tuley mit der Verhandlung der Anklagen begonnen, welche gegen die kürzlich verhafteten Besitzer von Wettbuden erhoben worden sind. Der Richter führt die Verhandlung in seiner Eigenschaft als Magistrats-Person und wird die Angeklagten, falls dazu Grund vorliegen sollte, zunächst den Großgeschworenen überwiesen.

* Der Washington Boulevard wird morgen zum ersten Male durch die neue Anlage der Parkverwaltung elektrisch beleuchtet werden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Goldreserve im Bundes-Schatzamt betrug nach dem letzten Bericht $134,294,355.

— Bedenkliche Fehlbeträge hat man in verschiedenen Departements der Stadtverwaltung von Des Moines, Ja., entdeckt.

— Heftige Küstenstürme werden aus Vera Cruz, Mexiko, gemeldet. Man fürchtet, daß viele Schiffsunfälle vorgekommen sind.

— In der Stein'schen Sägmühle zu Darbonne, La., explodirte gestern der Dampfkessel, wobei 4 Farbige getödtet wurden, und ein fünfter schwere Verletzungen davontrug.

— Zweihundert Meilen westlich von San Antonio, Tex., wurde ein westwärts gehender Personenzug der Southern Pacificbahn von drei maskirten Räubern angehalten, welche $70 aus dem Expreßwagen erbeuteten.

— Im Arkanser County Union soll eine große Anzahl Familien dem Verhungern nahe sein. Durch große Dürre ist die heurige Ernte in jener Gegend völlig mißrathen. Man will die Staatsverwaltung und den Kongreß um Hilfe angehen.

— Etwa zwei Meilen von Danville Junction, entgleiste ein Zug auf der Grand-Trunkbahn infolge des Bruchs einer Schiene. Zehn Passagiere wurden verletzt, aber keiner schwer. Der Bahnverkehr stockte mehrere Stunden hindurch.

— Wahrscheinlich in einem Anfall von Schwermuth, verursacht durch den Tod eines Kindes, hat sich in South Bend, Ind., Frau Schubert die Gattin des in Arbeiterkreisen angesehenen Schriftsetzers William F. Schubert, ertränkt.

— Frau Margeth Millikin in Kokomo, Ind., reichte gegen ihren 80jährigen, blinden Gatten Thomas Millikin eine Scheidungsklage ein. Das Paar ist seit 55 Jahren verheirathet und gehört zu den ältesten Ansiedlern des Countys.

— Durch schlagende Wetter zu Wilkesbarre, Pa., in der Kohlengrube Baltimore No. 2, wurden gestern 20 Grubenarbeiter verschüttet; 14 derselben wurden noch gestern Nacht, sämmtlich bewußtlos, herausgebracht, und man hofft, auch noch die 6 übrigen retten zu können.

— Die Baltimorer Handelskammer und die St. Louiser Baumwollbörse nahmen Resolutionen an, in denen der Beschluß des Bundessenats-Ausschusses für auswärtige Beziehungen betreffs Cubas beklagt wird, und die betreffenden Vertreter im Kongreß aufgefordert werden, gegen die Resolution zu stimmen.

— In New York fand gestern Abend im Cooper-Institut eine große Massenversammlung im Interesse der cubanischen Revolutionäre statt. General Bradle T. Johnston von Virginia war einer der Hauptredner. Der Versammlung ging eine Parade voraus, an welcher etwa 4000 Menschen aktiv theilnahmen. Auch in Topeka, Kans., wurde gestern Abend in gleicher Angelegenheit eine Massenversammlung abgehalten.

Ausland.

— Im Schwarzwald herrschen wieder gewaltige Schneestürme, wie gewöhnlich vor Weihnachten.

— Die Berliner Polizei hat die letzte Nummer des Anarchistenblattes „Der arme Konrad“ beschlagnahmt.

— Präsident Faure will nächstens die französisch-italienische Grenze besuchen und die dortigen französischen Vertheidigungswerke besichtigen.

— Bei Nachwahlen in den französischen Kreisen Pont-Arbier und Sens sind zwei Radikale in die französische Deputirtenkammer gewählt worden.

— Aus unbekannter Ursache haben zwei auf der Universität Tübingen immatrikulirte Studenten, Namens Lührs und Aichle, Selbstmord begangen.

— In der letzten Sitzung des preußischen Landtages, ehe derselbe in die Weihnachtsferien ging, wurde das Miquel'sche Ausgleichungs- und Schuldentilgungsprojekt von der Kommission in die Rumpelkammer geworfen.

— Die „Frankfurter Zeitung“ läßt sich aus Konstantinopel melden, daß wieder eine Erhebung der jungtürkischen Partei befürchtet werde, und die Vorkehrungen für die Sicherheit des Sultans verdoppelt worden seien.

— Der Kassirer des Vorschuß-Vereins von Bayreuth, Gottfried Blanck, machte einen Selbstmordversuch. Die Kasse weist ein Defizit von 190,000 Mark auf; den größten Theil dieser Summe hatte aber schon ein Vorgänger, ein inzwischen gestorbener Bruder Blancks, veruntreut.

— Jetzt hat sich in Danzig ein Verein zur Wiedereinführung der — Prügelstrafe gebildet. Es wurde seitens der Mitglieder dieses Vereins Zeitungsnotizen über Messer-Affären gesammelt, und diese sollen als Grundlage einer Petition dem Reichstage unterbreitet werden.

— In der Erwartung, daß es auf den Philippinen-Inseln nächstens zu noch ernsteren Kämpfen zwischen Aufständischen und Spaniern kommen werde, hat die deutsche Regierung die Kriegsschiffe „Arcona“ und „Irene“ zum Schutze deutscher Unterthanen dorthin beordert.

— Jetzt ist der amerikanische Dampfer „Laurada“, welcher früher für die cubanischen Revolutionäre Dienste geleistet hatte, wieder nach dem Hafen von Messina, von wo er vor Kurzem abgefahren war, zurückgekehrt, ohne an einem spanischen Hafenplatz überhaupt anzulegen.

— In einer Sozialistenversammlung in Madrid, Spanien, wurde eine Resolution angenommen, welche eine Untersuchung der Behandlung der in Barcelona gefangenen Anarchisten verlangt. Die Wohnung des spanischen Premierministers Canovas wird anläßlich der drohenden Haltung der Sozialisten von einer Extra-Polizeiwache beschützt.

— Der Gesammtbetrag der Unterschleife des aus Konstanz, Baden, durchgebrannten Ludwig Hegele, Verwalters des dortigen Zweiges der Deutschen Reichsbank, wird jetzt auf 610,000 Mark angegeben, wovon Hegele noch 260,000 Mark bei sich gehabt haben soll, als er nach der Schweiz auskniff. Der Rest soll in Börsenspekulationen verpulvert worden sein.

— Eine Depesche an die „Kölnische Zeitung“ aus St. Petersburg besagt, daß in den Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich eine Erkaltung eingetreten sei, weil die französische Regierung den Zaren aufgefordert habe, nicht die Goldwährung einzuführen. Der Zar soll diese Einmischung hinterher übel genommen haben.

— Der russische Botschafter Nelidow hatte eine einstündige Unterredung mit dem Sultan in Konstantinopel und drang auf die schleunige Durchführung der Reformen und die Begnadigung der armenischen Gefangenen. Der Sultan erklärte, die Reformen seien bereits eingeführt, und versprach die Begnadigung der Gefangenen. Später fand eine Berathung der verschiedenen Botschafter der auswärtigen Mächte statt.

— Vor ihrer Wiederabreise nach unserer Bundeshauptstadt hatten der venezuelanische Gesandte Andrade und sein amerikanischer Rechtsbeistand, Storrow, eine Audienz beim Präsidenten Crespo von Venezuela. Dieser sprach den Herren seinen Dank für ihre Bemühungen aus, wünschte aber eine derartige Abänderung des zwischen England und den Ver. Staaten abgeschlossenen Grenzvertrages, daß auch ein Vertreter Venezuelas in dem Schiedsgericht sitze. Der Präsident bot Herrn Storrow das venezuelanische Ehrenbürgerrecht an.

— In der italienischen Abgeordnetenkammer beantragte der Sozialist Imbriani, die Regierung aufzufordern, eine Untersuchung über den Tod des cubanischen Insurgentenführers Maceo anstellen zu lassen. Der Premierminister Rudini bat den Abgeordneten, seinen Antrag zurückzuziehen und nicht zur Störung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Italien und Spanien beizutragen. Aber Imbriani wollte darauf nicht eingehen. Es gab einen Tumult; schließlich jedoch ließ das Haus, nachdem Rudini noch einmal kurze Zeit gesprochen, die Angelegenheit fallen, ohne daß es zu einer namentlichen Abstimmung kam.

— Die Presse und das Publikum in Spanien haben sich wieder mehr über die Haltung der Ver. Staaten beruhigt, und die neuerlichen Aeußerungen in spanischen Regierungskreisen sind sehr optimistisch angehaucht. Dies ist zum großen Theil auf die Depeschen zurückzuführen, welche der spanische Gesandte in Washington, Dupuy de Lome, neuerdings nach Madrid gesandt hat, namentlich über die Aeußerungen des Staatssekretärs Olney. Man hofft in Spanien, mindestens durch einen Konflikt zwischen der exekutiven Regierung und dem Kongreß der Ver. Staaten noch mehr Zeit zu gewinnen. — Es heißt, daß demnächst wieder revolutionäre Erhebungen der radikalen Republikaner in den spanischen Provinzen zu erwarten seien.

Lokalbericht.

Stadtrathssitzung.

Gallaghers Straßenbahn-Verordnung vetirt.

Mayor Swift entschloß sich gestern auf das Drängen der Straßenbahn-Angestellten und auf die Vorstellungen des Korporationsanwalts Beale hin, die von Alderman Gallagher durchgesetzte Straßenbahn-Verordnung zu vetiren. Es würde auf alle Fälle richtiger und besser sein, erst einmal feststellen zu lassen, ob der Stadtrath die gesetzliche Berechtigung zur Herabsetzung der Straßenbahn-Fahrpreise habe, erklärte der Mayor in seiner Botschaft, und in einer längeren Rede, die er zur Erwiderung auf einen Angriff des Ald. Harlan hielt, führte er aus, daß er im Prinzip auf Seiten des Ald. Gallagher stehe, aber es für unklug halte, einen Sprung in's Blaue zu wagen. Der geplante Schritt sei wichtig und folgenschwer genug, um eine Sondirung des Terrains wünschenswerth erscheinen zu lassen. Ein Antrag, das Veto zu überstimmen, wurde mit 47 gegen 20 Stimmen abgelehnt. Ald. Kent von der 32. Ward wohnte der Sitzung nicht bei. Die Minorität wurde von folgenden Aldermen gebildet, von denen die meisten in der Regel auf der Seite zu finden sind, auf welcher das Interesse der Bürgerschaft liegt:

Gunther, Judah, Madden, Bennett, Bidwill, Maypole, Mugler, Manierre, Walker, Schlake, Butler, Rector, Greenacre, Northrop und Math.

Der Mayor wurde ermächtigt, einen Spezialausschuß zu ernennen, der von der Staatslegislatur die Annahme verschiedener Gesetzesvorlagen erwirken soll.

Ein Wegerechts-Gesuch der Chicago Electric Street Railway Co. wurde an den zuständigen Ausschuß verwiesen.

Aus dem Countyrath.

Der Countyrath hat gestern beschlossen, das Gehalt des Präsidenten Healy von $4200 auf $5000 per Jahr zu erhöhen. Die vierzehn Kommissäre wollen sich nach wie vor mit $3000 begnügen.

Auf Empfehlung des Herrn Healy wurden neue Bestimmungen für die Verwaltung des County-Hospitals angenommen. Nach diesen wird die ärztliche Leitung der Anstalt einem Aufsichtsrath von Aerzten übertragen, und eine Kommission von Beiräthen soll darauf sehen, daß die neuen Bestimmungen auch richtig durchgeführt werden. Zu Mitgliedern des Aufsichtsrathes wurden folgende Doktoren ernannt: J. B. Herrick, A. R. Edwards, George F. Butler, C. W. Courtwright, C. N. Huff, J. B. Murphy, T. A. Davis, Charles Davison, A. J. Bouffleur, F. W. McNamara, Leonard St. John, E. L. Moorehead, L. Hektoen, W. L. Baum und W. H. Wilder.

Als Mitglieder der Kommission von Beiräthen fungiren für das nächste Jahr: Christian Fenger, Frederick Christian Schaefer, R. S. Babcock, D. Salinger, M. Reichman, A. E. Halsted, A. F. Sproesser, D. P. Russell, John J. Quirk, Emil Reis, W. P. Stewart, H. J. Burwash, C. J. MacEntyre, K. Sandberg, M. N. Moyer, Florence Hunt, E. H. Lee, Henry C. Grime, H. J. Hulbert, Sam. T. Felmlee, Orville William MacKellar, Denslow Lewis, H. W. Gentles, J. E. Best, J. W. Tope, Elmer Barr, G. Seim, Wilson A. Smith, R. C. Worthington, E. P. Murdoch, J. H. Burchmare, Junius M. Hall, H. A. Norden, J. L. Morris, J. W. Fitzmaurice, A. G. West, J. T. Stanton, E. S. Detweiler, F. C. Cullen, F. B. Earle, John M. Dodson, Sam. L. Weber, F. R. Webb, Sam. W. Burson, Charles Adams, E. H. Pratt, H. R. Chislett, M. D. Blouke, Charles Getchell, T. E. Roberts, E. E. Reininger, W. S. White, W. G. Willard, C. M. Beebe, John W. Streeter, E. F. Bucking, E. J. Farnum, George MacFatrick, R. A. Graves, E. Thornton, H. H. Latimer, W. Hipp, John Tascher und Dal Prat.

Der Kenefick Coal Co. wurde, als Bezahlung ihrer Forderung von $8000 die Summe von $6317 zugesprochen.

Auf Antrag des Kommissär Wright wurden die County-Beamten angewiesen, künftig die stenographischen Arbeiten an die Mindestfordernden zu vergeben.

Sozialer Turnverein.

Einem alten hübschen Gebrauche gemäß wird der Soziale Turnverein auch in diesem Jahre, trotz der „schlechten Zeiten“, am Samstage, den 26. Dez., in seiner Halle, Ecke Belmont Avenue und Paulina Straße, eine Weihnachtsbescheerung der Kinderklassen abhalten, womit ein großes Schauturnen verbunden sein wird. Das hochinteressante und gediegene Programm bürgt für den Erfolg der Feier, die sich zweifellos zu einem echten, rechten Familienfeste gestalten wird. Die Arrangements liegen in den Händen eines wohlerfahrenen Komites, das weder Mühe noch Kosten gescheut hat, um den Besuchern einen wirklich vergnügten Abend zu bereiten. Eltern und Freunde der Schüler sind herzlichst eingeladen, der Bescheerung und den Turnübungen beizuwohnen. Der Beginn des Festes ist auf 7 Uhr Abends festgesetzt worden. Eintrittspreis für Herrn und Dame 25 Cents.

Vom Bankkrach.

Was der Nationalbank von Illinois den Halt raubte.

Kontrolleur Eckels hat bis auf Weiteres den Bankprüfer McKeon zum Massenverwalter der Nationalbank von Illinois ernannt und die General-Versammlung des Checkvereins hat in Uebereinstimmung mit der Empfehlung seines Vollziehungs-Ausschusses beschlossen, daß alle von Herrn McKeon beglaubigten Guthaben bis zum Betrage von 75 Prozent ihres Nennwerthes als Sicherheit für Darlehen angenommen werden sollen. Damit ist den schlimmsten Folgen des Krachs vorgebeugt. Herr Eckels wird in den nächsten Tagen wahrscheinlich den Ex-Mayor Hopkins oder sonst ein thätiges Mitglied der demokratischen Gutgeld-Organisation zum permanenten Massenverwalter ernennen. Von diesem wird dann schon im Laufe einiger Wochen die Auszahlung einer größeren Dividende zu erwarten sein. Wenn nachher bei der Geschäftsabwicklung der Bank ohne zu große Hast vorgegangen wird, so meint Kassirer Moll, dann werden alle Gläubiger auf Heller und Pfennig befriedigt werden können, und auch für die Aktionäre, zumeist Leute, die über großes Privatvermögen verfügen, wird wenigstens ein Theil ihres Geldes gerettet werden.

Was denn eigentlich zu dem Sturze der Bank geführt habe, hört man wieder und wieder fragen. Darauf lautet die Antwort: Die Bankverwaltung hat sich zu tief in ein Straßenbahn-Unternehmen eingelassen, welches in der lokalen Finanzwelt sehr starke Gegner hat. Nahezu zwei und eine halbe Million Dollars hat die Schneider'sche Bank in die Calumet & Electric-Bahn gesteckt! Diese Anlage mag ja an und für sich eine recht gute gewesen sein, aber den Direktoren der City Railway Co., welche den meisten anderen großen Banken ihre Haltung vorschreiben können, war sie nicht recht. Nun kam noch dazu, daß zwei Schwiegersöhne des Präsidenten der National-Bank von Illinois, die Herren Robert Berger und Geo. A. Weiß auf Grund ihrer verwandschaftlichen Beziehungen von dem Institute Darlehen im Betrage von je $500,000 erhalten haben. Beide Umstände zusammen gaben die Handhabe ab, um dem Schneider'schen Unternehmen den Kredit des Checkvereins zu entziehen, und damit war die Bank zur Liquidirung gezwungen. —Von den zahlreichen Privatbanken, welche ihre Geschäfte mit der Ausgleichstelle durch die Verwaltung der N.-B. von J. besorgt haben, wurden einige durch den unvermutheten Schlag so schwer getroffen, daß sie ebenfalls die Thüren schließen mußten. — Herr E. S. Dreyer sagt, er hätte nur im Interesse seiner Geschäftskunden gehandelt, indem er seine Bank schloß und unverweilt die Einsetzung eines Massenverwalters beantragte. Er hätte von den Schwierigkeiten, mit welchen die Nationalbank von Illinois zu kämpfen hatte, zwar gewußt, hätte aber nie im Leben daran gedacht, daß der Checkverein das große Schneider'sche Bank-Institut zum Bankerott zwingen würde. Außerdem hätte er es bei den verwandtschaftlichen Beziehungen seines Geschäftstheilhabers zu Herrn Schneider für selbstverständlich gehalten, daß er im Falle einer wirklichen Gefahr gewarnt worden wäre. Das sei unterblieben. Jetzt werde er ein Jahr lang zu thun haben, um allen seinen Verpflichtungen gerecht zu werden. Sein eigenes Vermögen und das seiner Gattin würden nöthigenfalls für diesen Zweck geopfert werden.

Wasmansdorff & Heinemann standen und fielen ebenfalls mit der National-Bank von Illinois. Die Firma hatte keinen anderen Rückhalt als das alte große Geschäft an der Dearborn Str. Die Bestände der Firma sollen zwar gegen $150,000 mehr betragen, als die Verbindlichkeiten, trotzdem scheint es aber für alle Theile das Beste gewesen zu sein, daß Wasmansdorff & Heinemann die Gefahr eines Kassensturmes nicht erst abwarteten, sondern sofort Schritte thaten, um die Liquidirung einzuleiten. Auf diese Weise entstehen für die Einleger zwar zeitweilige Verlegenheiten, aber die Chancen, daß sie alle den größeren Theil ihres Geldes wieder bekommen werden, sind besser.

Die „Roseland Bank“ des Fred Wiersema in Roseland gehörte ebenfalls zu den Korrespondenten der National-Bank von Illinois. Ihre Baarvorräthe lagen zum größeren Theil bei dieser, und deshalb mußte auch Herr Wiersema liquidiren. Richter Horton ernannte gestern Herrn John H. Nichols zum Massenverwalter des Geschäftes.

Bei der National-Bank von Illinois sind unter Anderem städtische Gelder im Betrage von $700,000 deponirt, Countygelder in der Höhe von $300,000, außerdem große Summen aus der Staatskasse und aus der Kasse des Drainage-Bezirkes. Alle diese öffentlichen Kassen sind übrigens hinlänglich durch Bürgschaft-Bonds geschützt. Die Schatzmeister bürden der Stadt, und die Schatzmeister selber haben sich durch Gegenseitigkeits-Bürgschaften der Banken sicher gestellt. — E. S. Dreyer & Co. hatten ebenfalls sehr bedeutende Beträge von öffentlichen Geldern in Verwahrung. Herr Dreyer war Schatzmeister der Westseite Parkverwaltung und hatte alle Gelder dieser Behörde, im Betrage von etwa $350,000, in seinem Geschäft. Gestern hat er seine Stelle niedergelegt, und die Parkverwaltung beschloß in einer Extrasitzung, in welcher Vize-Präsident Moll — der Kassirer der Nationalbank von Illinois — den Vorsitz führte, die sofortige Ablieferung des Geldes zu verlangen. Da Herr Dreyer dieser Aufforderung zur Zeit nicht nachkommen kann, wird man sich an seine Bürgen halten müssen. Diese sind: George Schneider, Ex-Mayor Hempstead Washburne und Herr Philipp Henrici. — An Stelle des Herrn Dreyer ist Kassirer Blount von der Chicago National-Bank des Herrn John R. Walsh zum Schatzmeister der Parkverwaltung ernannt worden.

Zu den Notenschuldnern der National-Bank von Illinois sowohl als auch der Firma Dreyer & Co. gehört mit in erster Linie auch Gouverneur Altgeld. Man glaubt, daß es bei der Untersuchung des Geschäftsstandes der beiden Banken auch herauskommen wird, wer der Ogden Gas Co. die Geldmittel zur Einrichtung ihrer Anlagen geliefert hat. Dieses Unternehmen wurde bekanntlich von Herrn Lanehart, dem verstorbenen Neffen des Herrn Altgeld, in's Leben gerufen, und der Erbe seines Neffen ist der Gouverneur.

Der Ex-Kongreß-Abgeordnete Geo. E. Adams ist in Folge des Bankkrachs von seiner Kandidatur für den Bundes-Senat zurückgetreten. Herr Adams ist Mitglied des Direktoriums der Nationalbank von Illinois.

Bankprüfer McKeon beschäftigt die Hälfte des Personals der Schneider'schen Bank bei der Prüfung der Bücher, die entlassene andere Hälfte der Angestellten werden durch Vermittlung des Herrn Lyman Gage Stellungen in anderen Banken finden.

Die Bankfirma Leopold Maier & Son, welche ebenfalls zu den Korrespondenten der Nationalbank von Illinois gehörte, ist hierdurch nicht in Verlegenheiten gerathen, und läßt ihre Geschäfte mit der Ausgleichsstelle jetzt durch die Merchants' National-Bank besorgen. Die Drovers' National-Bank befand sich in derselben Lage, und ist jetzt mit der Commercial National Bank in Verbindung getreten. Greenbaum & Sons und E. R. Haase & Co. sind ebenfalls unbeschadet davongekommen und korrespondiren jetzt durch die Erste National-Bank.

Weihnachtsfeier.

Schon seit vielen Jahren hat der Plattdeutsche Verein von Chicago an der Aufgabe festgehalten, das Weihnachtsfest mit dem nie fehlenden Tannenbaum und der Bescherung der Kinder so recht in echter deutscher Weise unter seinen Mitgliedern und deren Freunden zu feiern. In diesem Jahre sind ganz besondere Anstrengungen gemacht worden, um jedem Theilnehmer einen wirklich genußreichen Abend zu bereiten. Das Fest findet, wie üblich, in Uhlichs Halle, Ecke Kinzie und Clark Straße, und zwar am Sonntage, den 27. Dezember, statt. Eintrittskarten können nur durch Mitglieder des Vereins erlangt werden. Die Feier selbst wird aus Konzert, Tanz, Vorträgen und einer großen allgemeinen Kinderbescherung bestehen, so daß also an angenehmer Abwechslung kein Mangel sein wird. Anfang punkt 7 Uhr. — Billets kosten 50 Cents pro Person, Damen in Herrenbegleitung haben freien Eintritt.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $100 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Ashland Ave., 100 Fuß nördl. von Ainslie Str., 50×160, L. G. Johnson an C. J. Eckberg, $2,800.
119. Str., 82 Fuß östl. von Clinton Str., 50×136½, H. Gano an J. C. Coble, $2,400.
Rhoades Ave., 162 Fuß südl. von 71. Str., 50×125, C. Janson an S. E. Malcolm, $3,500.
Honore Str., 147 Fuß südl. von 53. Str., 50×124, W. W. Salisbury an A. Drake, $1,000.
Millard Ave., 250 Fuß südl. von W. 23. Str., 50×124, M. R. French an D. A. French, $3,000.
Elburn Ave., 219 Fuß östl. von Ashland Ave., 24×104½, J. Rockford an J. A. Mallen, $9,000.
Hermitage Ave., Südost-Ecke York Str., 184×125½, C. A. Flannagan an L. Nortauer, $5,000.
Erie Str., 118 Fuß westl. von Green Str., 20×113, S. M. Arnold an F. Grimsell, $2,650.
Superior Str., 30 Fuß östl. von N. 47. Ave., 25×139, E. L. Pease an A. M. Pease, $1,800.
LaSalle Ave., 153 Fuß nördl. von Chicago Ave., 50½—150, J. A. Lynch an L. R. Shoenberger, $18,000.
Harding Ave., Nordost-Ecke Dunning Str., 70½×125, derselbe an denselben, $1,735.
N. 42. Ave., 150 Fuß südl. von Cortez Str., 50×125½, derselbe an denselben, $1,600.
Wrightwood Ave., 75 Fuß östl. von Orchard Str., 50—199, A. C. Swarth an A. Brewer, $3,500.
Belmont Ave., 75 Fuß westl. von Hoyne Ave., 25×125, A. Mehrtens an L. Herpelinck, $2,800.
Winchester Ave., 142 Fuß nördl. von Wilson Ave., 50—152½, M. J. Carpenter an M. B. Harrison, $5,500.
Sawyer Ave., 240½ Fuß nördl. von W. 19. Str., 22×125, J. Gordon an L. Kappel, $4,700.
Farragut Ave., 51 Fuß östl. von Winchester Ave., 50×125, C. J. Ekborg an L. G. Johnson, $1,200.
W. 62. Place, 400 Fuß östl. von Halsted Str., 25×125, mehr oder weniger, C. O. Smith an M. A. Carter, $2,000.
Ohio Str., Südost-Ecke N. 48. Ave., 61×134, und andere Grundstücke, B. Antkowski an E. Antkowski, $7,000.
School Str., 241 Fuß östl. von Southport Ave., 25×125, E. Pruessing an H. Hermanson, $1,800.
Garfield Boulevard, 83 Fuß südl. von Fillmore Str., 25×175, E. Henneberg an S. Schallmann, $2,000.
Grenshaw Str., 191 Fuß östl. von Garfield Boulevard, 25×124, derselbe an denselben, $1,000.
Cottage Grove Ave., 58 Fuß südl. von 92. Str., 25×125, S. E. Groß an H. Gillies, $1,500.
Milwaukee Ave., 159 Fuß nordwestl. von Carpenter Str., 24×100, A. Delfosse an H. G. Dinet, $5,500.
Vernon Ave., 50 Fuß südl. von 32. Str., 50×164½, mehr oder weniger, J. Benjamin an C. P. Caldwell, $20,000.
Humboldt Str., 275 Fuß nördl. von Thomas Str., 50×133, J. O. Gjermstad an P. H. Vinter, $3,000.
Sawyer Ave., 210 Fuß nördl. von Wabansia Ave., 36×177, E. E. Stearns an W. T. Lukey, $3,000.
Dasselbe Grundstück, W. T. Lukey an E. A. Stearns, $3,000.
Van Buren Str., 93 Fuß östl. von Francisco Ave., 25×125, A. L. Jacobs an T. Henneberry, $9,000.
Avers Ave., 100 Fuß südl. von Ohio Str., 25×125½, M. F. Stokes an J. C. McAllen, $4,000.
W. 22. Str., 54 Fuß östl. von Clifton Ave., 100×125, M. in C. an J. H. Pfeil, $2,800.
Station Str., 120 Fuß nordwestl. von Oakley Ave., 24×175, mehr oder weniger, M. Tucker an O. T. T. Berger, $1,900.
Wabash Ave., 198 Fuß nördl. von 63. Str., 50×220, mehr oder weniger, E. Frank an R. Peterson, $7,500.
44. Str., 186 Fuß westl. von St. Lawrence Ave., 50×113, E. Frank an R. Peterson, $9,000.
Justine Ave., 147 Fuß nördl. von 61. Str., 25×131, J. M. Cole an J. Bain, $2,500.
Ainslie Str., 123 Fuß östl. von Ashland Ave., 33×96, R. Buck an M. Schafer, $3,250.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Agnes gegen Lawrence A. Mubry, wegen Ehebruchs und grausamer Behandlung; Catharine gegen William R. Sharp, wegen Verlassung; Bertha gegen Henry Freitag, wegen grausamer Behandlung; Gertrude gegen John Hansen, wegen grausamer Behandlung; Johann Adam gegen Marie Forster, wegen Verlassung; Lizzie gegen John C. Jensen, wegen Verlassung; Hungerford gegen Mary Jane Lemon, wegen Trunksucht und Ehebruchs; Mary B. gegen Augustus L. L. Keil, wegen grausamer Behandlung.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Jacob Theobald, 4014 Dearborn Str., 41 J.
Saloma Umbdenstock, 75 J.
Gertie Müller, 370 N. Marshfield Ave., 17 J.
John Ulrich, 17 Rose Str., 57 J.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Gustav A. Linee, Ellen M. Weber, 23, 19.
John Heckelsweiler, Wilhelmina Nikleke, 50, 35.
John L. Kohler, Emilie C. Scherzberry, 22, 20.
John H. Mitchell, Hattie M. House, 32, 18.
George Lewis, Inga Anderson, 25, 20.
Charles H. Evarts, Florence M. Lowry, 28, 27.
James Classey, Katherine O'Leary, 29, 24.
Olaf Lucke, Annie Kier, 26, 26.
Frank Goebel, Amalie Adelman, 23, 23.
Patrick J. O'Connor, Leona Tenerstack, 31, 25.
Elmon J. Skinner, Alice C. Mackey, 24, 25.
Abel Freedman, Minnie Freedman, 23, 22.
Ole Swanson, Nellie Bengtson, 24, 24.
Joseph H. Kayser, Marie Dreher, 33, 26.
Niklaus Fluckiger, Lizzie G. Elliott, 36, 32.
Bernard R. Johnson, Minnie S. Scott, 26, 24.
William Woody, Sarah Hurd, 26, 24.
Albert C. Wehrwain, Mary Kowalski, 26, 28.
Gottfried Seaar, Wilhelmina Weizel, 30, 35.
Arthur Ludwig, Lizzie Hauptmann, 28, 23.
James E. Palmer, Mabel McCloud, 30, 21.
Benjamin Fordham, Annie Breitake, 47, 36.
David Moran, Flora Maynard, 39, 43.
James J. Frawley, Mary Morgan, 33, 21.
Peter Daae, Olga Graff, 25, 20.
Matthew Welsh, Sadie Morris, 23, 20.
Jesse Lowenbank, Leonard Loeb, 28, 21.
Hermann Fenzon, Amalie Herrmann, 24, 22.
John D. McLaughlin, Mary Ovell, 24, 38.
Solomon Selig, Sadie Weil, 42, 29.
Edward Axelton, Margareth Schmidt, 22, 31.
Mendel Rubenstein, Flora Sherojhowsky, 22, 20.
Bernard Kane, Nellie Ashton, 22, 19.
Jakob Wintersdorf, Margarethe Schulz, 25, 20.
Charles R. Brooks, Stella Montgomery, 21, 18.
George Shaw, Emma L. Slee, 30, 23.
Samuel M. Gilkison, Laura A. Aerhart, 22, 22.
Henry Barg, Lena Bushing, 24, 22.
Vengenzo Di Grazio, Maria G. Rizzo, 22, 33.
Fred R. Evans, Myra B. Scott, 26, 20.
Edward Girling, Jennie Sternfeld, 25, 23.
Ignazio Caldarone, Providenza Cira, 23, 18.
John Robertson, Jessie Dryman, 45, 43.
Harlan M. Clark, Mary H. Wenterson, 28, 28.
James Cleary, Maggie Crane, 30, 28.
A. Robert Tuschka, Frances E. Hodgson, 28, 28.
Charles F. Willard, Marguerit Zabline, 35, 28.
Louis G. Cornelius, Anna Larsen, 32, 22.
James McDonald, Maggie Foulks, 21, 18.
David G. Engler, Anna C. Johnson, 23, 19.
Christian F. Boß, Nellie Powers, 20, 31.
Emanuel F. Rosenbaum, Maude Yondorf, 28, 26.
Edgar R. Jackson, Mabel J. Carter, 24, 17.
John H. Wuen, Clara Houghton, 33, 25.
Warren H. Lawrence, Carrie Mills, 24, 23.
David W. Smith, Margaret Fleming, 28, 23.
Rudolph Willard, Lizzie Stamm, 22, 27.
William Cooney, Edith M. Hubbard, 23, 22.
Lane Brown, Verona Hoyt, 40, 35.
Josef Novak, Terezia Vondriska, 22, 20.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

J. Jiran, 2stöck. und Basement Brick Flats, 623 Albany Ave., $3,500.
John Holas, 3stöck. und Basement Brick Flats, 1108 Albany Ave., $2,000.
William Nehf, 2stöck. und Basement Brick Flats, 342 Harding Ave., $2,500.
F. M. Klingenhagen, zwei 2stöck. und Basement Brick Flats, 1276 und 1278 Central Park Boulevard, $8,000.
M. Anderson, 3stöck. Brick Apartment Gebäude, 522 und 524 Washtenaw Ave., $3,500.
Patrick McCormick, 2stöck. und Basement Brick Front Anbau, 2314 Princeton Ave., $2,000.
Frank U. Palmer, 3stöck. und Basement Brick Flats, 6033 S. Green Str., $3,000.
Henry Gainer, zwei 2stöck. Frame Flats, 1220 und 1222 Sawyer Ave., $4,500.

Marktbericht.

Chicago, den 21. Dezember 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Kohl, $1.00—$1.25 per Faß.
Blumenkohl, 75c—$1.25 per Korb.
Sellerie, 10—40c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Zwiebeln, 35—40c per Bushel.
Kartoffeln, 20—25c per Bushel.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 30c—$1.00 per Dutzend.
Tomatoes, 20—30c per Bushel.
Spinat, 25—40c per Kiste.

Lebendes Geflügel.

Hühner, 5—6c per Pfund.
Truthühner, 11c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, 7—8c per Pfund.

Nüsse.

Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.

Beste Rahmbutter, 31c per Pfund.

Schmalz.

Schmalz, $3.35—$3.63½ per 100 Pfund.

Eier.

Frische Eier, 20c per Dutzend.

Schlachtvieh.

Beste Stiere v. 1250—1400 Pf., $4.50—$5.25
Kühe und Färsen, $2.90—$3.60.
Kälber, von 100—400 Pfund, $2.75—$5.40.
Schafe, $3.25—$3.30.
Schweine, $3.30—$3.45.

Früchte.

Birnen, $1.25—$3.50 per Faß.
Bananen, 75c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 65c—$1.25 per Faß.
Zitronen, $1.50—$6.50 per Kiste.

Sommer-Weizen.

Dezember 76¾c; Mai 77c.

Winter-Weizen.

Nr. 2, hart, 80½c; Nr. 2, roth, 89c.
Nr. 3, roth, 83½—88½c.

Mais.

Nr. 2, gelb, 23—23¼c; Nr. 3, gelb, 20—20½c.

Roggen.

Nr. 2, 37½—38c.

Gerste.

Neue 23—33c.

Hafer.

Nr. 2, weiß, 19½—21c; Nr. 3, weiß, 17—18c.

Heu.

Nr. 1, Timothy, $10.00—$10.50.
Nr. 2 Timothy, $8.00—$8.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Unbegründete Weichherzigkeit.

Der Ordinanz, die gestern vom Bürgermeister Swift „abgeschlachtet“ wurde, braucht keine Thräne nachgeweint zu werden. Denn es ist beinahe sicher, daß die Gerichte dem Stadtrathe nicht das Recht zugesprochen hätten, den Straßenbahnen willkürliche Vorschriften über das von ihnen zu erhebende Fahrgeld zu machen. Wenn aber Herr Swift behauptet, die Straßenbahn-Gesellschaften könnten eine allgemeine Herabsetzung des Fahrgeldes überhaupt nicht vornehmen, ohne auch die Löhne ihrer Angestellten zu beschneiden oder die Fahrgelegenheiten zu verschlechtern, so werden sich doch wohl einige Zweifel erheben.

Einige Bahnen, die noch über die Stadtgrenzen hinausreichen und die Angliederung des Staates Indiana an die Stadt Chicago vorzubereiten scheinen, kommen allerdings auch bei einer Rate von 5 Cents nicht auf ihre Kosten, aber alle Stammlinien und neun Zehntel der „Feeders“ erzielen geradezu übermäßige Gewinnste. Durch die Einführung des elektrischen Betriebes sind ihre Einnahmen vervielfacht, ihre Ausgaben dagegen wesentlich verringert worden. Wenn sie also vorher bestehen konnten, so müssen sie jetzt riesige Geschäfte machen. Das geht schon daraus hervor, daß ihre Aktionäre ansehnliche Dividenden erhalten, obwohl die Baukosten nicht aus dem Ertrage der Aktien bestritten, sondern durch Verausgabung von verzinslichen Schuldscheinen aufgebracht wurden. Das Straßenbahn-Geschäft in Chicago ist eine wahre Goldgrube.

Daß es so geringe Abgaben an die Stadt zahlt, daran sind die verschiedenen „Budel-Stadträthe schuld, die sich die Bürgerschaft in ununterbrochener Aufeinanderfolge angeschafft hat. Herr Swift hat sich den Budlern mitunter widersetzt, aber so schwach, daß es sehr kleiner Zugeständnisse bedurfte, um sein Gewissen zu beschwichtigen. Unter seiner Verwaltung sind fast allen Straßenbahnen große Vorrechte eingeräumt worden, für die sie wenig oder nichts zu bezahlen brauchen. Deshalb macht seine letzte Vetobotschaft nicht den Eindruck, den sie unter anderen Umständen vielleicht hervorrufen würde.

Die Moral von der Geschichte.

Mit der Geldknappheit, von der die Silberleute beständig reden, hängt der Zusammenbruch der „National Bank of Illinois“ weder mittelbar noch unmittelbar zusammen. Der vom Währungskontroler sofort eingeforderte Ausweis von 14 anderen Nationalbanken in Chicago zeigt, daß die Einlagen derselben seit der Wahl von $83,258,000 auf $94,391,000, also um mehr als 11 Millionen gestiegen sind. Demnach kann man eher von einem Geldüberfluß, als von einem Geldmangel reden, und kein irgendwie geschäftskundiger Mann wird behaupten wollen, daß die in Chicago vorhandenen „Umlaufsmittel“ nicht ausreichend sind. Denn die 14 Nationalbanken, deren Ausweis bis zum 17. Dezember reicht, beherbergen noch lange nicht alles Geld, über das die Stadt Chicago verfügt. Die gesammten Umlaufsmittel dieser einen Stadt dürften sich auf mindestens $120,000,000 beziffern.

Wenn aber eine Bank so verwaltet wird, wie die National Bank of Illinois, so muß sie auch in „Buhmzeiten“ zusammenbrechen. Mehr als das Grundkapital und die vorgeschriebene Reserve zusammen betrug, war auf die Schuldscheine einer Straßenbahn-Gesellschaft hergeliehen worden, die vielleicht in fünfzig Jahren Dividenden abwerfen wird, vor der Hand jedoch nur zur „Entwickelung“ der von ihr durchschnittenen Felder, Wiesen und Sümpfe beitragen soll. Eine Million Dollars scheint an Verwandte des Bankpräsidenten ausgeliehen zu sein, und die sonstigen „schlechten Schulden“ werden auf $818,000 angegeben. Insgesammt beziffern sich die ungenügend oder gar nicht gedeckten Darlehen auf mehr als vier und eine halbe Million Dollars.

Es mag ja sein, daß nur die Ränke einer anderen Bahngesellschaft die Bank schließlich zu Falle brachten, aber diese Angabe entschuldigt nicht die Geschäftsführung ihrer Leiter. Wohl aber regen die Enthüllungen über die Methoden der drittgrößten Bank Chicagos die Frage an, ob die „schlechten Zeiten“ hier und im ganzen Lande nicht überhaupt auf den Grund zurückzuführen sind, den die Volkswirthe von jeher für die zeitweiligen Krache verantwortlich gemacht haben, nämlich auf fruchtlose Spekulationen und Vergeudung des Volksvermögens. Die „Calumet Electric Railway“ ist im Bannkreise Chicagos nicht die einzige Zeugin einer maßlosen Grundeigenthums-Spekulation. In den sogenannten Vorstädten, die im Laufe der letzten sieben Jahre „annektirt“ worden sind, liegt eine unglaubliche Menge Kapital vollständig brach. Durch Gemüseäcker und Viehtriften hindurch, die ihrer natürlichen Bestimmung noch Jahrzehnte nicht entzogen zu werden brauchten, führen „verbesserte“ Straßen mit Boulevardlaternen, Stein- oder Zement-Fußwegen, Wasserleitung und Abzugskanal. Diese „Verbesserungen“ sind zum Theil schon wieder verfallen oder gehen dem Verfalle rasch entgegen. Sie haben ungezählte Millionen verschlungen, ohne ihren Zweck zu erfüllen, und die an sie gewendete Arbeit ist gerade so wenig nutzbringend, als wenn dieselben Arbeiter Sand und Steine von einer Stelle auf die andere und wieder zurück geschleppt hätten.

Der nämliche Geist, der für diese völlig sinnlose Geld- und Kräftevergeudung in Chicago verantwortlich ist, hat schon Jahrzehnte im ganzen Lande gewaltet. Alle natürlichen Reichthümer sollten auf einmal erschlossen und ausgebeutet werden, als ob das lebende Geschlecht das alleinige Anrecht an sie hätte. Bis in das Herz der Wüste und der Wildniß drang die „Kultur“ vor, nicht nur die Büffel, sondern auch die Wälder wurden fast im Handumdrehen ausgerottet, unerschöpfliche Oel- und Erzlager wurden fast gewaltsam verdorben, die Märkte der ganzen Welt wurden mit amerikanischen „Rohprodukten“ überschwemmt, und die öffentliche Domäne wurde im Laufe eines einzigen Menschenalters aufgetheilt. Daß durch diese Luderwirthschaft — ein milderes Wort ist wirklich nicht am Platze — einige Leute märchenhaft reich und die Ansprüche der großen Masse unerhört gesteigert wurden, liegt klar genug am Tage. Vor dem Bürgerkriege führte die überwiegende Mehrzahl der Amerikaner ein bescheidenes Pionierleben, das mit sehr wenigen künstlichen Genüssen und desto zahlreicheren Entbehrungen gewürzt war. Dreißig Jahre später ist das amerikanische Volk bequemer, genußsüchtiger, verschwenderischer und — unzufriedener, als jedes andere. Von dem jähen und ruckweisen „Aufschwunge“ sind Püffe und Stöße unzertrennlich.

Mit Patentmitteln und Glaubenskuren wird sich dem Uebel nicht abhelfen lassen. Wer zu üppig und zu schnell gelebt hat, muß sich wohl oder übel zu Ruhe und Dünnkost verstehen, und sein Leiden wird sich nur verschlimmern, wenn er auf den Rath von Quacksalbern anreizende Gifte einnimmt. Das amerikanische Volk wird sich an den Gedanken gewöhnen müssen, daß seine „flotte Jugend“ dahin ist, und daß es anfangen muß, „solide“ zu werden. Nach aller Phrasendrescherei ist das der Weisheit letzter Schluß.

Das Besitzrecht.

Eine kürzliche Entscheidung der Berufungs-Abtheilung des Obergerichts von New York ist von großem Interesse für Leute, welche Waaren verkaufen unter der Bedingung, daß das Besitzrecht so lange bei dem Verkäufer bleiben soll bis der Kaufpreis in voll bezahlt ist. In dem von dem Gericht beurtheilten Falle handelte es sich um einen Fahrstuhl (Elevator), den eine Firma von Rochester an einen Hotel-Eigenthümer in den Adirondocks verkauft hatte, und zwar unter einem schriftlichen Uebereinkommen, daß das Besitzrecht bei der Firma verbleiben sollte, solange bis der Fahrstuhl bezahlt sein würde. Dieser Kontrakt wurde nicht gerichtlich eingetragen, und als der Hotelwirth Bankerott machte, wurde das Hotel mit seinem Inhalt, einschließlich des Fahrstuhls, behufs Deckung verfallener Hypotheken von Gerichtswegen verkauft. Die Rochester Fabrikanten forderten nun von dem Käufer des Hotels ihren Fahrstuhl zurück, der Käufer aber bestritt ihr Anrecht an den „Elevator“ und machte geltend, daß jenes schriftliche Uebereinkommen der Fabrikanten-Firma mit dem früheren Hotel-Eigenthümer gegenüber der Hypothek (Chattel mortgage) keinen Werth haben könne, da die gerichtliche Eintragung unterblieben sei. Ein Referent hatte sich dieser Ansicht angeschlossen, aber das Berufungsgericht erklärte, daß es nicht nöthig ist einen Kontrakt für die Herstellung „persönlichen Eigenthums“ (beweglichen Besitzes) gerichtlich eintragen zu lassen, und daß eine Hypothek auf bewegliches Eigenthum keine Vorzugsforderung (lien) sei.

Das heißt also, so lange man eine Waare nicht bezahlt hat, die gekauft wurde unter dem Einverständniß, daß sie bis zur vollen Bezahlung Eigenthum des Verkäufers sein soll, so lange kann man sie auch nicht verpfänden, und geschieht dies doch, so hat das Pfandrecht keinen Werth, da der ursprüngliche Besitzer wieder in sein Recht tritt. Das ist unzweifelhaft auch in Illinois „good law“.

Vorzugsforderungen.

Das Obergericht von Ohio hat das „Handwerker-Vorzugsforderung-Gesetz“ (mechanics lien law) für verfassungswidrig erklärt. Das Gesetz gab, wie ähnliche Gesetze anderer Staaten, den Händlern, welche dem Kontraktor eines Baues Material lieferten, für den Fall, daß der Kontraktor sie nicht bezahlte, Vorzugsforderungen auf das Gebäude bis zur Höhe des Werthes des gelieferten Materials und beschützte in gleicher Weise die Arbeiter am Bau, indem es ihnen für ihren Lohn eine Vorzugsforderung gegen die Eigenthümer des Gebäudes bewilligte, falls der Kontraktor ihnen die Arbeitslöhne nicht bezahlte. Das Staatsobergericht von Ohio hat nun entschieden, daß es von erster Wichtigkeit sei, die „Giltigkeit ehrlicher Kontrakte“ zu sichern; das heißt, daß der Eigenthümer, der in gutem Glauben handelte und seinen Verpflichtungen nachkam, vor allen Dingen beschützt werden müsse, oder doch nicht für die Sünden Anderer haftbar gemacht werden dürfe.

Es wird gemeldet, daß die große Mehrzahl der Advokaten und sonstigen Rechtskundigen des Staates diese Entscheidung des Obergerichts mit hoher Befriedigung aufgenommen haben und der Ansicht sind, daß dieselbe eine große Ungerechtigkeit und eine Verlockung zu Schwindel und Betrug aus der Welt räumte. Sie sagen, in der bestehenden Fassung war das Gesetz darauf angelegt, unschuldigen Personen schweres Unrecht zuzufügen, indem unter demselben der Eigenthümer eines Hauses gezwungen werden konnte, zweimal, zuerst an den Kontraktor und dann, wenn dieser sich als Schurke entpuppte, an die Lieferanten und Arbeiter zu zahlen. Das Gesetz fügen sie hinzu, fordert geradezu zu Betrug und Schwindel auf und züchtet unehrliche schurkische Kontraktoren.

Man kann sich der Erkenntniß, daß darin viel Wahres ist, nicht verschließen. Ein Gesetz, welches einen Unschuldigen für die Sünden eines Andern verantwortlich macht, muß als ungerecht erscheinen, und eine Sicherung der Arbeiter ließe sich wohl auch auf andere Weise erlangen, vielleicht dadurch, daß nur dann einem Kontraktor die Erlaubniß zum Beginn des Baues ertheilt wird, wenn er für den muthmaßlichen Betrag der Arbeitslöhne gute, durchaus sichere Bürgschaft stellt. Warum auch die Lieferanten des Baumaterials besonders beschützt werden sollen, das ist nicht recht ersichtlich. Der Eisen- und Stahlverkäufer hat auch keinen Anspruch mehr an eine Maschine, die ein Mann von seinem Kunden kaufte, weil dieser vielleicht den Stahl noch nicht bezahlte, aus dem sie angefertigt wurde. Wenn ein Mann sich einen Anzug machen ließ aus Stoff, den der Schneider nicht bezahlte, so hat darum der Tuchhändler an den Käufer des Anzugs keinen Anspruch und ebenso wenig kann der Schneidergeselle von dem Käufer die Bezahlung des Lohnes fordern, den der Schneidermeister ihm schuldig blieb.

Ehrung eines humanen Kriegers.

Ein Denkmal zur Erinnerung an eine That aus der napoleonischen Zeit, das der Bildhauer Felix Görling-Friedrichshagen geschaffen hat, ist kürzlich in Hersfeld am Rhöngebirge enthüllt worden. Das Denkmal gilt dem General Lingg von Linggenfeld, dessen menschenfreundliches Eingreifen jene alte deutsche Stadt vor dem Flammenuntergange errettet hat. Der Vorgang wird in verschiedenen Lesarten erzählt. Thatsache ist, daß 1807 in Hersfeld ein französischer Offizier getödtet worden war, und daß Napoleon den Befehl gab, die Stadt zu plündern und an allen vier Ecken in Brand zu stecken. Hersfeld war damals von badischen Jägern besetzt, und der Kommandant Oberstlieutenant Lingg von Linggenfeld wagte es, Napoleon vorzuhalten, daß er die Stadt selbst für die That eines Einzelnen nicht büßen lassen solle. Der Kaiser ließ sich auch wirklich bewegen, das verhängte Strafgericht in sofern zu mildern, als nur vier Häuser angezündet werden sollten; aber bei der Plünderung sollte es bleiben. Was nun folgt, hat Johann Peter Hebel überliefert, und seine Erzählung hat in vielen Volks- und Schulbüchern einen Platz gefunden. Der Kommandant ermahnte die Einwohner, die kurze Frist bis zur Plünderung zu benutzen und ihr Bestes geschwind bei Seite zu schaffen. Die fürchterliche Stunde schlug, die Trommel wirbelte, durch das Getümmel der Fliehenden und Verzweifelten eilten die Soldaten auf den Sammelplatz. Da trat der Kommandant vor die Reihen seiner badischen Jäger, stellte ihnen zuerst das traurige Schicksal der Einwohner lebhaft vor die Augen und sagte hierauf: „Soldaten! Die Erlaubniß zu plündern fängt jetzt an. Wer dazu Lust hat, der trete heraus aus dem Gliede.“ Kein Mann trat heraus, nicht einer! Der Aufruf wurde wiederholt, — kein Fuß bewegte sich. Als die Bürger das erfuhren, schickten sie sogleich eine Abordnung zum Kommandanten und boten ihm ein reiches Geschenk an. Lingg aber erwiderte: er lasse sich keine gute That mit Geld bezahlen. „Nur zum Andenken an euch,“ setzte er hinzu, „erbitte ich mir eine silberne Münze mit dem Bilde der Stadt und des heutigen Auftritts. Das soll ein Geschenk sein, welches ich meiner künftigen Frau aus dem Kriege heimbringe.“ Jetzt hat man Lingg von Linggenfeld ein großes Denkmal gesetzt, welches den Marktplatz schmücken wird. Das Standbild in 1½facher Lebensgröße zeigt in Bronze die Gestalt des Offiziers im Waffenrock der badischen Jäger. Die linke Hand faßt den Reitersäbel und hält ihn an's Herz, während die rechte Hand beredt seine Worte zu begleiten scheint. Der rechte vorgesetzte Fuß tritt auf eine brennende Fackel, deren Flammen die Cartouche mit dem Stadtwappen zu erfassen drohen.

Lokalbericht.

An die Wand gedrückt.

Die Engros-Handlung John V. Farwell & Co. ließ gestern durch den Sheriff alter, unbefriedigter Schuldforderungen wegen das Kleidergeschäft von Willoughby & Robie, Nr. 420 Milwaukee Avenue, schließen.

Die Kleiderhändler Max Allen und Frank Hessen, 873 Milwaukee Avenue, erklärten sich gestern im County-Gericht für zahlungsunfähig und überte seinen Namen als John Smith aus stag zur Abwicklung. Bestände, $1500; Verbindlichkeiten, $2500.

Verschwundener Zahnarzt.

Schon seit vierzehn Tagen wird der 65 Jahre alte Zahnarzt Dr. S. L. Davis, Nr. 1105 West Harrison Straße wohnhaft, vermißt und die Polizei ist gestern ersucht worden, Nachforschungen über seinen Verbleib anzustellen. Der spurlos Verschwundene verließ Vormittags sein Junggesellen-Heim, um angeblich einen kurzen Spaziergang zu machen und ist seitdem noch nicht wiedergesehen worden. Seine Freunde befürchten, daß dem Manne irgendwie ein ernstlicher Unfall zugestoßen ist.

In Sturm und Graus.

Die Beschützer von Chicagos Wasserzufuhr vor Vereisung.

Auf den Saugstationen der städtischen Wasserwerke, deren es gegenwärtig draußen im See mehr als ein halbes Dutzend gibt, beginnt jetzt für die Bedienungs-Mannschaften eine schlimme Zeit. Vom Frühjahr bis zum Herbste hin verfließen den Leuten auf ihren kleinen Inseln die Tage in eintöniger Stille, und wenn es auch immer Arbeit für sie gibt, so bleibt ihnen doch Zeit genug zu beschaulicher Selbsteinkehr übrig, falls der Eine oder der Andere von ihnen Neigungen zu solchen Besuchen verspürt. Anders liegt die Sache im Winter. Da werden die Vorrathskammern der Stationen gefüllt, das Personal auf die dreifache und vierfache Anzahl verstärkt und es beginnen die Rüstungen für den beschwerlichen Kampf mit dem Winter. Den fürchterlichen Anstrengungen, welche dieser Kampf erfordert, sind nur außergewöhnlich kräftige, wetterharte Männer gewachsen, es wird deshalb bei der Anstellung dieser Wächter mit besonderer Vorsicht zu Werke gegangen. Hängt doch von ihrer Ausdauer und Pflichttreue oft geradezu das Wohl der ganzen Stadt ab. Was würde Chicago anfangen, wenn es für mehrere Tage nach einander ohne Wasser fertig werden sollte? Und dieses Schicksal könnte wenigstens einzelnen Stadttheilen sehr leicht einmal blühen, wenn die Einlaßstellen der Wasserwerke vereisten. Dieser Kalamität muß vorgebeugt werden, und darin besteht die Aufgabe der Crib-Bewohner.

Bei der Einrichtung der neueren Saug-Stationen hat man, durch Erfahrung gewitzigt, von vornherein alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, welche die Technik zur Verhütung des angedeuteten Unglückes an die Hand gab. Die Eingangsthore der Brunnen, aus welchen das Wasser in die Tunnels gezeugt wird, sind ziemlich tief unter der Oberfläche des Wassers angebracht und außerdem mit festen Schutzgittern gegen das Grundeis versehen. Hier ist also nur nothwendig, zu verhindern, daß große Eismassen sich an den Seitenwänden der Station festsetzen, sich über einander thürmen und schließlich die ganze Anlage unter ihrer Last begraben, sie in einen Eisberg verwandeln, in dessen Innerem kein Hausen mehr möglich wäre. Gegen diese Gefahr aber weiß die Besatzung sich mit Hilfe einer guten Spritze zu schützen, aus welcher heiße Wasserstrahlen auf das Eis gerichtet werden. Gegen größere Eisschollen, die vom See bei hohem Wellengang gegen die Wälle der Station geschleudert werden, vertheidigt die Garnison sich mit langen Hakenstangen. Das ist zwar auch keine sehr leichte Sache, aber jeder Sturm pflegt sich ja nach Ablauf einer gewissen Zeit zu legen, und dann können die Leute auf diesen modernen Wasserbauten es auch wieder gemüthlicher nehmen. Nicht so gut wird es den Leuten auf der alten Crib, gegenüber der Pumpstation am Fuße der Chicago Avenue. Hier ist die Einlaßstelle des Brunnens offen und in gleicher Höhe mit dem Spiegel des Sees. Unabläßig werden auf dieser Station mit dem Wasser auch große Eismassen durch die Saugpumpen angezogen. Würden die Wächter nun nicht Tag und Nacht unabläßig auf dem Posten sein, so wäre die Vereisung des Brunnens die Sache weniger Augenblicke. Da heißt es denn arbeiten! In drei Schichten getheilt plagt sich die Mannschaft des Kapitän Dahl die langen Wintermonate hindurch ohne Unterbrechung bei ihrer Sysiphus-Arbeit ab. Während den Leuten die Kleider am Leibe erfrieren, läuft ihnen der Schweiß stromweise über Stirn und Wangen. Das Eis, welches durch die Eingangspforten strömt, wird durch eine beständig hin- und hergezogene Kette zerrieben; die Bruchstücke müssen mittels einer Schöpfvorrichtung aus dem Brunnen gezogen und über die Stationswand zurück in den See geschüttet werden. Gleichzeitig gilt es, eine Blockirung der Einlaßstelle durch größere Eismassen zu verhindern. Je strenger die Kälte ist, desto eifriger muß geschafft werden, dann hätte sich erst einmal ein Eiswall gebildet, so wäre es schon zu spät zur Abwehr.

Die Saugstationen stehen sämmtlich durch unterseeische Leitungen mit der Stadthalle in telephonischer Verbindung. Falls je einmal außergewöhnliche Umstände es erheischten, würde man so oder so Mittel und Wege finden müssen, um Hilfe nach einer bedrohten Station zu bringen. So lange nichts Derartiges vorfällt, statten Schleppdampfer den Stationen während des Winters nur alle zwei, drei Wochen einen Besuch ab, um die Vorräthe an Lebensmitteln zu erneuern, den Mannschaften ihre Löhnung zu bringen, sie mit Zeitungen zu versehen und ihnen Bericht über die Vorgänge auf dem Festlande zu erstatten. — Für diesen Winter, der merkwürdig lange auf sich warten läßt, hat Stadt-Ingenieur Jackson, unter dessen Ober-Aufsicht die Saugstationen stehen, das Personal für die Stationen noch nicht ganz vollzählig beisammen.

Wahrscheinlich Selbstmord.

In einem Zimmer des Burke'schen Hotels, Nr. 140 Madison Straße, wurde gestern ein unbekannter etwa 30jähriger Mann an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Allem Anscheine nach handelt es sich um einen Selbstmord, da der Gashahn vollständig offen stand, während Thür und Fenstern fest verschlossen waren. Der Verstorbene hatt' seinen Namen als John Smith aus Smithville in das Fremdenbuch eingetragen, im Uebrigen aber fehlt bisher jeder Anhaltspunkt, durch den eine Identifizirung ermöglicht werden könnte. Die Leiche wurde nach Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Straße, gebracht.

Gestörte Flitterwochen.

Knapp zwei Wochen war es dem jung verheiratheten Ehepaar Wm. Krehm vegönnt, in seinem neuen Heim, Nr. 136 Fry Straße, zu verweilen. Denn gestern Abend jagte der Feuerdämon sie bei Wind und Wetter auf die Straße hinaus. Krehm hatte sich kaum zur Ruhe begeben, als er mit einem Male durch ein eigenartiges Knistern aus dem ersten Schlafe aufgeweckt wurde. Er fand seine Wohnung bereits dicht mit Rauch und Qualm angefüllt, während die Flammen im Eßzimmer bereits hell emporloderten. Die Eheleute hatten keine Zeit mehr, irgendetwas zu retten und mußten sich eiligst in's Freie flüchten. Erst nach hartem Kampfe gelang es den schnell alarmirten Löschmannschaften, Herr des entfesselten Elements zu werden. Der angerichtete Brandschaden beläuft sich auf über $200.

Dunlops Berufung.

Wie eine aus Washington, D. C., eingetroffene Depesche besagt, wurde dort gestern die Appellation von Joseph R. Dunlop im Bundesobergericht zur Verhandlung gebracht. Sämmtliche Richter waren bei der Sitzung anwesend. Anwalt W. S. Forrest, als Vertreter des Appellirenden, versuchte in anderthalbstündiger Rede die Irrthümer aufzudecken, deren sich Richter Großcup in seinen Instruktionen an die Geschworenen schuldig gemacht haben soll. Im Namen der Anklagebehörde sprachen Generalanwalt Harmon und Hilfs-Generalanwalt Dickinson, während Ex-Generalanwalt Garland das Schlußplaidoyer zu Gunsten des Herrn Dunlop hielt. Die Entscheidung des Bundesobergerichts wird Anfang Januar erwartet.

Fand Geld auf der Straße.

Der Nr. 15 N. Center Avenue wohnende Harry Ulrici schlenderte gestern Nachmittag langsam die 5. Avnue entlang, als sein Auge plötzlich an der Ecke von Randolph Straße ein Packetchen Banknoten erspähte, das mitten auf dem Fahrdamm im Schmutz lag. Ulrici hob den Mammon natürlich sofort auf und war eben dabei, das gefundene Geld — insgesammt 51 Dollars — nachzuzählen, als ein Blaurock, der den Fall mit angesehen hatte, ihn höflichst zu einem kleinen Spaziergang nach der Zentral-Station einlud, woselbst er die Moneten wohl oder übel wieder abliefern mußte. Kurze Zeit darauf meldete sich dann auch der Eigenthümer des Geldes, und zwar in der Person William E. Hughes', von Nr. 36 La Salle Straße.

Auf frischer That abgefaßt.

Polizist Weinreich von der Larrabee Straßen-Revierwache kam gestern gerade zur rechten Zeit, um einen Kerl dingfest zu machen, der sich in das von Louis Scheffler bewohnte Haus, Nr. 326 Schiller Straße, eingeschlichen hatte und eben mit einem gestohlenen Ueberrock das Weite suchen wollte. Ein Spießgeselle des Schleichdiebes hatte an der nächsten Straßenecke Wache gestanden und sich beim Anblick des Beamten schleunigst aus dem Staube gemacht. Der Verhaftete gab seinen Namen auf der Polizeistation als Wm. Steffen ab. Er will erst vor wenigen Tagen aus Dayton, Ohio, hierher gekommen sein und sich durch Noth zum Diebstahl haben verleiten lassen.

Beamtenwahl.

Der Schwäbische Unterstützungsverein hat in seiner am letzten Sonntage abgehaltenen Generalversammlung seine sämmtlichen bisherigen Beamten, mit Ausnahme des Schatzmeisters, der eine Wiederwahl ganz entschieden ablehnte, wiedergewählt. Der Vorstand für das Jahr 1897 setzt sich demnach wie folgt zusammen: Präsident — Fred. Rapp; Vizepräsident — Geo. Unrath; Schatzmeister — Albert Decker; Protokoll-Sekretär — John S. Jauch; Finanz-Sekretär — Geo. Dasing; Verwaltungsrath — Rud. Württemberger, Fred. Kreßmann, Charles Werner; Inventar-Verwalter — John Sausele; Fahnenträger — John Ulrich und Jak. Frank.

Die nächste Versammlung findet am Dienstag, den 12. Januar 1897, in Jendes Halle, Nr. 210 Wells Straße, statt.

Weihnachtsbescheerung und Schauturnen.

Die Südseite-Turngemeinde wird auch in diesem Jahre, wie das seit der Zeit ihres Bestehens üblich ist, eine Weihnachtsbescherung, verbunden mit Schauturnen und Tanzkränzchen, veranstalten, wozu alle Mitglieder des festgebenden Vereins, die Eltern und Freunde der Turnschüler herzlichst eingeladen sind. Für die diesjährige Feier, welche in der Vereinshalle, Nr. 3143 bis 3147 State Straße, stattfinden soll, ist der Abend des ersten Weihnachtstages festgesetzt worden. Wenn immer es gilt, deutsche Sitten und Gebräuche zu pflegen, ist die Südseite-Turngemeinde stets in der ersten Reihe zu finden; sie darf deshalb erwarten, daß die deutschen Bewohner der Südseite dieses löbliche Bestreben nach besten Kräften unterstützen werden. Das höchst lehrreiche und interessante Programm enthält diesmal eine ganz besonders reiche Fülle von turnerischen Uebungen der verschiedensten Art. In den Pausen werden Geschenke an die Schüler zur Vertheilung gelangen. Auch für gute Orchester-Musik ist auf's Beste gesorgt worden, so daß der tanzlustigen Jugend einige genußreiche Stunden versprochen werden können. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents pro Person. Anfang 8 Uhr Abends.

Fordert angemessene Entschädigung.

Ein junges Mädchen, Namens Eliza Malloy hat im Superior-Gericht gegen den Nr. 2006 Indiana Ave. wohnenden Arzt Dr. William H. Rumpf eine auf $10,000 lautende Schadenersatzklage angestrengt. Als Grund für die Forderung wird verkehrte ärztliche Behandlung angegeben. Klägerin trug vor etwa Jahresfrist bei einem Unfalle einen doppelten Bruch des rechten Armes davon, und ließ sich von Dr. Rumpf behandeln. Nach ihren Angaben wurde der Bruch so schlecht eingerichtet, daß der Arm verkrüppelt geblieben ist.

Ein Opfer des Bankkrachs.

Thomas A. McClain, ein in dem Hause Nr. 1956 N. Halsted Straße wohnender Agent, verschluckte gestern Abend in selbstmörderischer Absicht eine starke Dosis Morphium und liegt jetzt, dem Tode nahe, schwer krank in seinem Heim darnieder. Die Aerzte haben kaum noch irgendwelche Hoffnung, ihn am Leben erhalten zu können. McClain hatte sein ganzes Geld in einer der gestern verkrachten Banken deponirt und glaubte dasselbe jetzt völlig verloren zu haben, was ihn eben der Verzweiflung in die Arme trieb.

Großer Preismaskenball.

Unter den zahlreichen Karnevalsfestlichkeiten, welche in diesem Winter wie alljährlich an der Nordwestseite abgehalten werden, wird zweifelhaft, der große Preismaskenball des Frauenvereins „Lassalle“ einen hervorragenden Platz einnehmen. Für diese Festlichkeit, welche am Samstag, den 16. Januar, in der neuen Aurora-Turnhalle, Ecke Ashland Ave. und Division Str., abgehalten werden soll, sind schon jetzt die umfassendsten Arrangements im Gange, weshalb ein durchschlagender Erfolg mit Sicherheit garantirt werden kann. Eine große Anzahl höchst werthvoller Preise sollen für die besten Gruppendarstellungen u. Einzelmasken zur Vertheilung gelangen, und außerdem sind allerlei Ueberraschungen angekündigt, die nicht verfehlen werden, die zahlreich zu erwartenden Besucher in die fröhlichste Stimmung zu versetzen. Die Freunde und Gönner des festgebenden Vereins sehen aus diesem Grunde dem bevorstehenden Mummenschanze mit berechtigter Spannung entgegen und treffen bereits alle Vorkehrungen, um mit Kind und Kegel der Ankunft des Prinzen Karneval beizuwohnen. Der Eintrittspreis — 25 Cts. per Person — ist so niedrig bemessen, daß auch der Wenigbemittelte vor dem Besuche des Festes nicht zurückzuschrecken braucht.

* Die Seymour Brewer Printing Co. ist von Edward A. Dierkes, einem ihrer ehemaligen Angestellten, auf $2000 Schadenersatz verklagt worden. Dierkes war, während in Diensten der Gesellschaft stand, bei der Arbeit zu Schaden gekommen und hatte sich schwere Verletzungen zugezogen, an deren Folgen er angeblich noch heute zu leiden hat.

* Der „Freewill Pleasure Club“, bestehend aus den bestbekannten, israelitischen jungen Leuten der Westseite wird seinen jährlichen Maskenball am Samstage, den 2. Januar, in der Halle No. 940 W. 12. Str.-Boulevard abhalten. Die noch stets glänzend verlaufenen Festlichkeiten des Klubs bieten hinreichende Garantie, daß die Besucher auch diesmal auf einen genußreichen Abend rechnen dürfen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater John Ulrich im Alter von 57 Jahren im St. Elisabeth Hospital Montag, den 21. Dezember, sanft in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 24. Dezember, vom Trauerhause, 17 Rose Str., nach St. Peters-Kirche, von da nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Elisabeth Ulrich, Gattin.
Mrs. D. Williams, } Kinder.
Mrs. L. Fordrescher, }
Mary, Carry, Rose, Katherine und Christine Ulrich, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater, Friedrich Ziegler, am Sonntag, den 20. Dezember, selig im Herrn verschieden ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 23. Dezember, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 7257 Peoria Str., nach der St. Lukas Kirche, Ecke 62. und Green Str., und von da nach Oakwood.

Barbara Ziegler, Gattin.
Lena, Margaretha, Fritz und Minnie, Kinder.

Todes-Anzeige.

Lady Washington Lodge No. 769, K. & L. of H.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Bruder Jakob Theobald gestorben ist u. derselbe am Mittwoch auf dem Oakwoods Kirchhof beerdigt wird. Die Mitglieder wollen sich Mittags um 12 Uhr in der Logenhalle einfinden, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen. In O. M. A.,

Eliza Johannes, Präsident.
Fritz Scholz, Secretary.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn Arthur am 21. Dezember im Alter von 18 Jahren und 2 Monaten sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 1987 N. Hermitage Ave., am Mittwoch, den 23. Dezember, um 2 Uhr, nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen,

Theodor Bierbaum, } Eltern.
Caroline Bierbaum, }
Louise, Annie, Freddy, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein Gatte Heinrich Wehrmann im Alter von 37 Jahren am Montag den 21. Dezember im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 23. Dezember, 1 Uhr Mittags vom Trauerhause 331 N. Hoyne Ave., nach Waldheim.

Die Hinterbliebenen:
Ernst, Tillie, Mamie, Kinder.
Maria Wehrmann, Gattin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein Sohn und unser Bruder Kasimir Witz im Alter von 10 Jahren und 4 Monaten im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 23. Dezember, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, No. 1 West 23. Straße, aus nach dem Konkordia Kirchhof statt. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Wittwe Maria Witz, Mutter, u. Geschwister.

Danksagung.

Hiermit sagen wir allen Freunden sowie der Ladies of the Maccabees Brighton Hive Loge No. 49 für die herzliche Theilnahme am Begräbnisse und während der Krankheit meines lieben Gatten John Collins unsern herzlichsten Dank.

Louise Collins, Gattin.
2921 Fifth Ave.

Washington, D. C., 21. Dez. 1896.

Alle Personen, welche Forderungen an die National Bank of Illinois at Chicago, Chicago, Illinois, haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, mit den gesetzlichen Belegen versehen, innerhalb der nächsten drei Monate, beim Masseverwalter John C. McKeon einzureichen, da sie später zurückgewiesen werden mögen.

JAMES H. ECKELS,
Comptroller of the Currency.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	* 2.20 N	*12.20 N
Monticello, Jll., und Decatur	* 2.20 N	*12.20 N
St. Louis Day light Spezial	*10.35 B	* 5.00 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.30 B	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.00 N	* 7.35 B
New Orleans Postzug	* 2.50 B	*12.50 B
Bloomington	‖ 2.20 N	‖12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 9.10 N	* 7.00 B
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*2.20 N	*10.05 B
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	* 6.50 B
Rockford Passagierzug	* 3.00 N	*10.20 B
Rockford & Dubuque	‖ 4.30 N	‖ 1.10 P
Rockford & Freeport Expreß	‖ 8.40 B	
Dubuque & Rockford Expreß		‖ 7.20 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 B	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 B	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Jowa	*11.30 B	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 B
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 B
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 B
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 B
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 B
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque,	† 5.45 B	†10.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des	* 6.30 N	* 9.30 B
Moines, Marshalltown	*11.30 N	* 9.30 B
Sycamore und Byron Local	† 3.10 N	†10.25 B

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt † 5.45 B, *9.40 B, †1 N, *3.10 N, †5.35 N, *6.30 N, *11.30 N; Ankunft †7.50 B, *9.30, *10.30 B, *5.05 N, †10 N.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 B	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	*2.00 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	9.25 AM
Springfield & St Louis Day Express	* 8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	* 11.08 AM	4.38 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	* 11.08 AM	4.38 PM
Peoria Fast Mail	* 6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	* 5.00 PM	10.55 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal	†7.30 B	†6.43 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.10 N	*9.50 B
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 B
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 B	*7.35 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 B	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 B	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 B	8.20 N
Lafayette Accomodation	3.20 N	10.45 B
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 B
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 B

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich, ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 B	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 B

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Heute und Mittwoch Abend: Haendels „Messias", Apollo Musical Club.
Columbia.—May Irwin in „Courted into Court."
Garrick.—La Fille de Madame Angot.
Grand Opera House.—Roland Reed-Gastspiel.
Great Northern.—The Nancy Hanks.
Hooleys.—An Enemy of the King.
McVickers.—Pudd'nhead Wilson.
Lincoln.—A Lion's Heart.
Academy of Music.—Finnegans Courtship.
Alhambra.—Eight Bells.
Tivoli.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Schiller.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Imperial.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch an dem nämlichen Tage. Die Annahmestellen sind über die ganze Stadt hin so vertheilt, daß mindestens eine von Jedermann leicht zu erreichen ist.

Nordseite:

Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
R. H. Hanle, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 503 Wells Str., Ecke Schiller.
Heim. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard und Clark und Addison Str.
E. F. Glatz, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Carl Becker, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
Geo. Zoeller & Co., Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
E. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geißpitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
M. M. Reis, 311 E. North Ave.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay und Fullerton und Lincoln Ave.
John S. Hottinger, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
E. Kehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.
A. Martens, Apotheker, Sheffield und Centre.
Wm. Feller & Co., 545 N. Clark Str.
Draheim's Apotheke, Sheffield und Clybourn Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 1358 Diversey Str., Ecke Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 859 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, 920 Lincoln Ave.
A. Gorges, 701 Belmont Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppack, Apotheker, Lincoln und School Str.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.
W. Kramer, Apotheker, 1659 Lincoln Ave.
Keller & Benzri, Clark und Belmont Ave.
Geo. Koehne, Apotheker, Racine u. Wellington Ave.
Latterner Drug Co., 813 Lincoln Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
W. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Ave.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Stubenrauch & Truener, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Ignatz Ouda, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str. und 570 Blue Island Ave.
F. J. Berger, Apotheker, 1488 Milwaukee Ave.
E. J. Rasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Ave. und 1557 W. Harrison Str.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
E. F. Eisner, Apotheker, 1061–1063 Milwaukee Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North und Western Ave.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Av. u. Paulina St.
A. E. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Hugo F. Baur, Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Cetz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. D. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, Lincoln und Division.
Withack & Lundberg, Halsted und Harrison Str.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
H. G. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
A. Hausen, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.
M. Marters, Apotheker, 406 Armitage Ave.
Chas. Hirtzler, Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Chas. A. Ladwig, Apotheker, 323 W. Fullerton Ave.
Geo. Zoeller, Apotheker, Chicago u. Ashland Ave.
Max Kunze, Apotheker, 1369 W. North Ave.
Hermann Elich, Apotheker, 769 Milwaukee Ave.
A. F. Hubka, 745 S. Halsted Str.
Andrew Barth, Apotheker, 1190 Armitage Ave.
L. A. Grimme, 317 W. Belmont Ave.
R. M. Wilson, Van Buren und Marshfield Ave.
Chas. Matson, 1107 W. Chicago Ave.
E. W. Gratzly, Apotheker, Halsted und 12. Str.
Behrens & Swatol, Apotheker, 12. und Kinzie Str.
Dominick G. Haners, Apotheker, 232–234 Milwaukee Avenue.
National Pharmacy, Apotheke, North Ave. und Dickson Str.
A. H. Kremer, Apotheker, 381 Grand Ave., Ecke Noble Str.
Kloß's Apotheke, Ashland Ave. und Emily Str.
Kraetzle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Avenue.

Südseite:

Otto Colzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 35. und Paulina Str.
W. R. Forsyth, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. M. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Fred. W. Otto, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Zwagk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
E. E. Kreutzler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 48. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2902 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
E. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
E. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Strurnagel, Apotheker, 31. und Deering Str.
A. Lusse, 300 Archer Ave.
G. Lenz, Apotheker, 31. Str. und Portland Ave.

Das lebendige Aktenstück.

Aus Budapest erzählt der Pester Lloyd vom 4. d. M.: In das Zimmer des Vorstandes im Rechnungs-Departement des Finanzministeriums trat gestern Vormittags eine etwas abgerissen gekleidete Dame mit einem Packet unterm Arm, welches sie auf den Waschtisch niederlegte, worauf sie sich in großer Gemüthsruhe entfernte. Anfangs kümmerte sich Niemand um das Aktenbüdel, bis dieses mit einem Male — sich zu regen und zu weinen begann. Man stürzte sich auf das Aktenstück, das sich zu Aller Schrecken als ein plärrendes vier Wochen altes Kind entpuppte. Pater semper incertus.. Das Kind wollte natürlich Niemand als das seinige anerkennen, und nach langem Berathschlagen wurde endlich dem Staatssekretär Graenzenstein gemeldet, der Vogel Storch habe dem hohen königl. ung. Ministerium der Finanzen ein Baby bescheert, welches aber Niemand als das seinige akzeptiren wolle. Der Herr Staatssekretär sandte zur Polizei, diese möge das kleine Wesen unter ihre Fittige nehmen; die Polizei aber ließ zurücksagen, wenn das Kind in das Ministerium gebracht worden sei, so möge es nur in Gottes Namen auch dort bleiben, dort müsse der Vater sein, und diesen solle man suchen. In ähnlichem Sinne lehnte auch die Bezirksvorstehung ab, für das Kind zu sorgen. Dieses aber weinte und schrie in sämmtlichen Tonarten, und die Beamten vermochten infolge der Störung nicht zu arbeiten; sie unterhielten sich also damit, daß sie über die Herkunft des kleinen schreienden Wesens sich in Muthmaßungen ergingen. Da nun aber schließlich jedes Aktenstück erledigt werden muß, wurde das Kind in's Protokoll eingetragen, mit einer auf sein Polsterchen gepickten Nummer versehen, und der Staatssekretär wies als Erziehungskosten 30 fl. an. Die Anweisung auf diesen Betrag, sowie das lebende Aktenbündel kamen hierauf in's Expedit, wurden in's Zustellungsbuch eingetragen, und sammt diesem einer Frau übergeben, welche Aktenstück und Anweisung vorschriftsmäßig übernahm und dies im Buche durch ein neben ihren Namen gesetztes Kreuz bescheinigte. Das heikle Aktenstück wäre also vorderhand erledigt. Wie dies aber der Fall sein wird, wenn die 30 fl. alle sind, das ist ein Problem, über welches im hohen Finanzministerium eifrig und viel gegrübelt wird.

— Seine Hoffnung. — Wie, Du willst haben, daß der Hirsch, der Dich hat betrogen so arg, kommt in den Himmel? — Ja! Fliegt er doch wieder 'raus!

— Den Mund voll. — Amerikaner: Was seid Ihr Deutsche gegen uns, wir erfinden alle. — Deutscher: Aber ein Deutscher hat doch die Buchdruckerkunst erfunden. — Amerikaner: Ach, wenn es ein Amerikaner gewesen wäre, er hätte gleich von vornherein die Rotationsmaschine erfunden.

Lokalbericht.

Gesangverein „Fidelia".

Am nächsten Sonntage, den 27. Dezember, wird der Gesangverein „Fidelia" — Männer- und Damenchor — im Speisesaale der Nordseite - Turnhalle seine übliche Weihnachtsfeier abhalten, welche diesmal eine ganz besonders glänzende Affaire zu werden verspricht. Ein prächtiger Tannenbaum ist bereits angekauft worden, der am Festabende mit reichem Schmuck beladen und im Glanze von mehr als hundert elektrischen Lichtern erstrahlen wird. Das aus den Herren G. H. Schlotthauer, H. von Oppen und C. Carr jr., bestehende Arrangements-Komite hat für die Bescheerung der Vereinsmitglieder und ihrer Kinder in bester Weise Sorge getragen. Natürlich sind die lieben Kleinen diesmal die bevorzugten Gäste, und die „Herren Eltern" sind gebeten, ihre Sprößlinge alle mitbringen zu wollen, zumal dieselben kostenfreien Eintritt zum Festsaal haben. Im Uebrigen wird die Feier eine Fülle freudiger Ueberraschungen mit sich bringen. Vorträge tüchtiger Solisten, sowie des Männer- und Damenchors, stehen auf dem Programm, ferner Verloosungen werthvoller Gegenstände u. dgl. m. Ein gemüthliches Tanzkränzchen wird den Schluß der Festlichkeit bilden.

* Im Alter von 57 Jahren ist gestern John Ulrich, ein Veteran des Sezessionskrieges und langjähriger Bürger Chicagos, in seiner Wohnung, Nr. 17 Rose Straße, dahingeschieden. Der Verstorbene kam schon als junger Mann aus dem Kurhessischen nach hier und machte im Hecker-Regiment den Bürgerkrieg mit. Er hinterläßt eine Wittwe und 6 Kinder.

NATIONAL BANK OF THE REPUBLIC, CHICAGO.

Condition at the close of Business Dec. 17. 1896.

RESOURCES.

Loans and discounts	$2,706,671.11
Overdrafts	2,745.33
U. S. Bonds	50,000.00
Other bonds	3,376.40
Real estate, furniture and fixtures	45,378.56
Cash and Sight exchange	1,454,120.52
	$4,262,291,92

LIABILITIES.

Capital stock paid in	$1,000,000.00
Surplus and profits (net)	124,620.64
Circulation	45,000.00
Deposits	3,092,671.28
	$4,262,291.92

JOHN A. LYNCH, President.
A. M. ROTHSCHILD, Vice-President.
W. T. FENTON, 2nd Vice-President and Cashier.
J. H. CAMERON, Ass't Cashier.
R. M. McKINNEY, 2d Ass't Cashier.

Report of the Condition of the

GLOBE NATIONAL BANK,

of Chicago, in the State of Illinois, at the Close of Business.

DECEMBER 17, 1896.

RESOURCES.

Loans and Discounts	$2,691,617.74
Overdrafts	437.51
United States & other Stocks & Bonds	218,495.20
Furniture and Fixtures	4,665.00
Redemption Fund	2,250.00
Cash and sight Exchange	1,521,328.37
Total	$4,438,793.82

LIABILITIES.

Capital Stock	$1,000,000.00
Surplus Fund	75,000.00
Undivided Profits	54,952.20
Circulation	45,000.00
Deposits	3,263,841,62
Total	$4,438,793.82

OFFICERS.

Melville E. Stone, Pres. E. H. Pearson, Vice-Pres.
D. H. Moulton, 2dV.-Prs C. C. Swinborne, Ass't Cash

DIRECTORS.

Melville E. Stone, Alson E. Clark,
E. H. Pearson, D. A. Moulton,
William H. Harper, Bernard A. Eckhart,
Robert L. Henry, James L. High,
Everett W. Brooks, J. H. Pearson,
O. T. Wetherell.

Bericht über den Stand — der —

Union National Bank of Chicago,

beim Geschäftsschluß am 17. Dezember 1896.

Vermögen.

Darlehen und Discontos		$4,457,551.90
Ueberzogen		10,014.08
Ver. Staaten Bonds		50,000.00
Andere Bonds, Aktien rc.		118,687.72
Grundeigenthum		196,026.49
Möbel und Einrichtungen		7,725.00
Fällig von Banken	$1,102,165.16	
Fällig vom Ver. Staaten-Schatzmeister	2,250.00	
Baar und Clearinghouse Checks	1,095,730.22	
		2,200,145.38
Zusammen		$7,040,150.57

Verbindlichkeiten.

Aktien-Kapital		$2,000,000.00
Ueberschuß-Fond		315,000.00
Unvertheilte Gewinne		39,000.08
Unbezahlte Dividenden		141.00
Ausstehende National-Banknoten		45,000.00
Depositen—		
Einzelne	$2,129,408.28	
Banken	2,511,601.21	
		4,641,009.49
Zusammen		$7,040,150.57

James W. Ellsworth, Präsident.
David R. Forgan, Vice-Präsident.
August Blum, Kassirer.
W. O. Hipwell, Hülfs-Kassirer.

Report of the Condition —of the—

BANKERS' NATIONAL BANK

CHICAGO, Ill.,

At the close of business, Dez 17, 1896.

RESOURCES.

Loans and Discounts	$2,306,992.11
Overdrafts	1,878.95
U. S. Bonds to secure circulation	50,000.00
Premium on United States bonds	4,250.00
Other bonds (Chicago Drainage 5 per cent)	103,930.65
Real estate	3,100.00
Furniture and Fixtures	19,138.31
Cash and sight exchange	2,463,374.95
	$4,952,664.97

LIABILITIES.

Capital Stock paid in	$1,000,000.00
Surplus and undivided Profits	133,405.06
Reserved for taxes	5,000.00
Circulating notes	41,150.00
Deposits	3,773,079.91
Dividends unpaid	30.00
	$4,952,664.97

E. S. LACEY, President.
D. B. DEWEY, Vice President.
GEO. S. LORD, 2d Vice President.
J. C. CRAFT, Cashier.
J. C. McNAUGHTON, Asst. Cashier.
FRANK P. JUDSON, 2d Asst Cashier.

DIRECTORS.

M. H. Wilson, Harvey T. Weeks,
Michael Cudahy, David Studebaker,
F. Gould, D. B. Dewey,
D. H. Burnham, C. H. Weaver,
H. D. Cable, S. H. Busey,
Geo. S. Lord, R. C. Lake,
R. M. Wells, E. S. Lacey.

Report of the Condition —of the—

Fort Dearborn National Bank

CHICAGO.

At the close of business, Dez. 17, 1896.

RESOURCES:

Loans and discounts		$1,196,787.54
Overdrafts		31.84
Due from U. S. Treasurer, 5 per cent. fund		22.50
Real estate		21,889.81
U. S. bonds and premiums		327,000.00
Other stocks and bonds	$ 186,055.00	
Cash and sight exchange	1,160,579.12	
		1,346,634.12
		$2,894,593.31

LIABILITIES:

Capital stock paid in	$ 500,000.00
Surplus	100,000.00
Undivided profits	13,833.72
Dividends unpaid	99.00
Circulation	45,000.00
Deposits	2,235,660.59
	$2,894,593.31

OFFICERS:

John A. King, President,
John H. Witbeck, Vice President,
L. A. Goddard, Cashier,
Nelson N. Lampert, Asst. Cashier.

DIRECTORS:

John A. King, John H. Witbeck,
H. E. Bucklen, D. K. Hill,
Walter S. Bogle, E. D. Stevens,
George Keller, Charles H. M'Grath.
P. H. Rice, W. P. Rend,
L. A. Goddard.

FIRST NATIONAL BANK OF CHICAGO.

Statement of Condition at Close of Business, Dec. 17, 1896.

ASSETS.

Loans and Discounts		$15,526,202.26
Bank building and other real estate		500,000.00
United States bonds (par value)		118,800.00
Other Bonds (market value)		1,399,460.00
CASH RESOURCES:		
Due from banks (Eastern Exchange)	$3,657,767.49	
Checks for Clearing House	1,120,939.89	
Cash on hand	9,456,014.84	
Due from U. S. Treasurer	50,250.00	
		14,284,972.22
		$31,829,434.48

LIABILITIES.

Capital stock paid in	$ 3,000,000.00
Surplus fund	2,000,000.00
Other undivided profits	247,505.23
Deposits	26,581,929.25
	$31,829,434.48

OFFICERS.

LYMAN J. GAGE, Prest.
JAS. B. FORGAN, Vice-Prest.
RICHARD J. STREET, Cashier.
HOLMES HOGE, Asst. Cashier.
FRANK E. BROWN, 2d Asst. Cash.

DIRECTORS.

Samuel M. Nickerson, L. J. Gage,
F. D. Gray, James B. Forgan,
R. C. Nickerson, S. W. Allerton,
A. A. Carpenter, Nelson Morris,
E. F. Lawrence, Eugene S. Pike,
Norman B. Ream.

Bericht über den Stand — der —

National Bank of America

In Chicago, im Staate Illinois, beim Geschäftsschluß am 17. Dezember 1896.

Vermögen:

Diskonto- und Sicht-Darleihen		$2,349,419.38
Ueberzogen		2.64
Ver. Staaten 4 Prozent-Bonds zur Sicherung der Zirkulation		300,000.00
Prämien an Ver. Staaten Bonds		30,000.00
Andere Bonds		62,800,00
Guthaben von anderen Banken (Sicht-Wechsel)	$559,663.25	
Guthaben von anderen Banken (in Kollektion begriffen)	56,327.07	
		615,990.32
Exchanges f. Clearing House	258,009.27	
Bills von anderen National-banken	34,988.00	
Nickels und Cents	684.73	
Spezie (einschließlich Ver. Staaten-Certifikate für dieselben	529,924.20	
Legal Tender-Noten	177,800.00	
Checks und andere Baar-Posten	1,842.24	
Zusammen Baar		1,003,248.44
Fällig vom Ver. St. Schatzm., 5 Proz.-Fond		13,500.00
		$4,374,960.78

Verbindlichkeiten.

Aktien-Kapital	$1,000,000.00
Ueberschuß-Fond	200,000.00
Unvertheilte Gewinne	40,302.34
Zirkulirende Noten	257,510.00
Depositen	2,877,148.47
	$4,374,960.78

Direktoren:

Cyrus H. Adams. Eugene Cary.
William Dickinson. Clarence Buckingham.
D. S. Pate. Isaac G. Lombard.
William Ruger, E. A. Shedd.
Edward B. Lathrop.

Isaac G. Lombard, Präsident.
Wm. Dickinson, Vize-Präsident.
Edward B. Lathrop, Kassirer.
Chas. A. Tinkham, Hülfs-Kassirer.

REPORT OF THE CONDITION —OF THE—

Continental National Bank

OF CHICAGO.

IN THE STATE OF ILLINOIS,

At the close of business, Dec. 17th, 1896.

RESOURCES.

Loans and discounts		$ 6,724,556.36
Overdrafts		3,258.53
United States bonds to secure circulation		50,000.00
Other stocks and bonds		595,029.77
Real estate, furniture and fixtures		73,121.38
Due from banks and U. S. Treasurer	$1,593,658.96	
Cash	3,180,012.12	
		4,773,671.08
		$12,219,637.12

LIABILITIES.

Capital stock paid in	$ 2,000,000.00
Surplus fund	400,000.00
Undivided profits	173,516.10
Circulation	45,000.00
Deposits	9,601,121.02
	$12,219,637.12

A general Foreign Exchange transacted. Travelers' Circular Letters of Credit issued available in all parts of the world.

JOHN C. BLACK, President.
ISAAC N. PERRY, Vice-Prest.
IRA P. BOWEN, Asst. Cashier.
ALVA V. SHOEMAKER, Asst. Cashier.

DIRECTORS.

John C. Black, Henry C. Durand,
Roswell Miller, Henry Botsford,
William G. Hibbard, James H. Dole,
George H. Wheeler, J. Ogden Armour,
Isaac N. Perry.

THE NORTHERN TRUST COMPANY BANK

La Salle und Washington Sts.

. . . Kapital . . .

Eine Million Dollars.

Ueberschuß - - - $500,000.

Bezahlt Zinsen auf Depositen.

Anleihen nur auf geprüfte Collateral-Sicherheiten gewährt.

Ersucht Euch, Eure Geschäfte im Ganzen oder theilweise zu erledigen durch ihre

Spar-, Bank-, ausländisches und Trust-Departements.

Direktoren:

A. C. Bartlett, von Hibbard, Spencer, Bartlett & Co.
J. Harley Bradley, von David Bradley Mfg. Co.
H. N. Higinbotham, von Marshall Field & Co.
Marvin Hughitt, Präsident C. & N. W. Ry.
C. L. Hutchinson, Präsid. Corn Exchange Bank.
A. O. Slaughter, von A. O. Slaughter & Co.
Martin A. Ryerson.
Albert A. Sprague, von Sprague, Warner & Co.
Byron S. Smith, Präsid. The Northern Trust Co.

Bericht über den Stand der

ATLAS NATIONAL BANK

OF CHICAGO, ILL.,

beim Geschäftsschluß am 17. Dez. 1896.

Vermögen.

Darlehen und Discontos	$1,941,742.59
Ueberzogen	7,620.47
Ver. Staaten- und andere Bonds	59,384.00
Prämien an Bonds	3,250.00
Grundeigenthum, Möbel u. Einrichtungen	57,177.81
Einlösungs-Fond	2,250.00
Baar und Sicht-Wechsel	820,638,52
	$2,892,063.39

Verbindlichkeiten.

Einbezahltes Aktienkapital	700,000.00
Ueberschuß	140,000.00
Unvertheilte Gewinne	4,931.23
Circulation	42,620.00
Unbezahlte Rechnungen	100,000.00
Depositen	1,860,412.16
	$2,892,063.39

Beamte.

W. C. D. Grannis, Präsident.
C. B. Farwell, Vice-Präsident.
C. J. Connell, 2. Vice-Präsident.
S. W. Stone, Kassirer.
W. S. Tillotson, Hülfs-Kassirer.

Direktoren.

R. C. Clowry, Vizepräsident der Western Union Telegraph Co.
C. B. Farwell, Präsident der J. V. Farwell Co., Dry Goods.
E. P. Meyers, La., Publisher.
C. J. Connell, Fitzsimmons & Connell & Co., Kontraktoren.
H. L. Marshall, Wholesale Wollenwaaren.
J. C. McMullen, Kapitalist.
Charles Kern, Kapitalist.
W. M. Van Nortwick, Bankier, Batavia, Ill.
John L. Norton, Norton & Co., Müller.
W. C. D. Grannis, Präsident.

Statement of the Condition of the

COMM'RCIAL NATIONAL BANK

OF CHICAGO,

at Chicago, in the State of Illinois, at the Close of Business,

DECEMBER 17, 1896.

RESOURCES.

Loans and Discounts	$5,774,459'35
Overdrafts	3,794.76
Real Estate	98,808.30
U. S. and other Stocks and Bonds	118,380.00
Due from other Nat'l Banks & Bankers	1,115,321.87
Five per cent. Redemption Fund	2,250.00
Cash	2,439,058.22
Total	$9,552,072.50

LIABILITIES.

Capital Stock paid in	$1,000,000.00
Surplus Fund	1,000,000.00
Undivided Profits	189,416.12
National Bank Notes outstanding	45,000.00
Deposits	7,317,656.38
Total	$9,552,072.50

OFFICERS.

Henry F. Eames, President.
H. A. Ware, Vice-President.
John B. Meyer, Cashier.
D. Vernon, Asst. Cashier.

DIRECTORS.

Henry F. Eames, Jesse Spalding,
Henry W. King, Henry A. Ware,
S. W. Rawson, Orrin W. Potter,
N. K. Fairbank, Norman Williams,
Franklin MacVeagh, Wm. J. Chalmers.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Kellner. Wenig Englisch nöthig. 73 W. Lake Str.

Verlangt: Ein guter Brotbäcker, der selbstständig arbeiten kann. 810 Robey Str.

Verlangt: Starker Junge, der schon in Bäckerei gearbeitet hat. 161 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, um ein Pferd zu besorgen und sich im Hause nützlich zu machen. Einer, welcher schon als Butcher gearbeitet hat, wird vorgezogen. 741 Lincoln Ave.

Verlangt: Leute, um den „Lustigen Bote"-Kalender für 1897 zu verkaufen. H. Krause, 5324 S. Ashland Ave. bdofr*

Verlangt: Der dritte Mann zum Skat. 1156 Milwaukee Ave. —24dj

Verlangt: Männer und Knaben zum Lernen. C. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28jalj

Verlangt: Leute, um Kalender zu verkaufen. — Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 76 Fifth Ave., Zimmer 1. 8o3m

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Mädchen an Hosen. 171 Augusta Str.

Verlangt: Gegen geringe Vergütung oder 3monatliche Lehrzeit kann eine gesunde Dame die Massage erlernen in Madsens Institute, 9. Stock, Schillergebäude. Kursus beginnt am 1. Januar. 21dj2w

Verlangt: 4 gute Maschinenmädchen, die Hosen nähen können. 1297 W. 17. Str. 18dj1w

Verlangt: Mädchen zum Lernen. C. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28jalj

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Alleinstehende Frau für leichte Hausarbeit. Keine Kinder. 379 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 500 Ashland Boulevard, 2 Floor.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 297 N. Centre Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen 488 S. Paulina Str., unten.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und zum Kochen. 191 Lasling Str., 2. Etage.

Verlangt: Ein Mädchen oder eine Frau für Hausarbeit. 32 B, Yeates Ave., 2. Flat, zwischen Wood und Lincoln Str., nördl. von 12. Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. 1864 N. Seeley Ave., nahe Roscoe Str.

Verlangt: Eine Haushälterin. 30 bis 40 Jahre alt, ledig, für Saloon. 615 S. Sangamon Str.

Verlangt: Sofort, Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Platz. H. B. Ansorg, 849 S. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen im Meatmarket, 343 E. Indiana Str., Ecke Vine Str.

Verlangt: Haushälterin, deutsch, katholisch. Nachzufragen nach 7 Uhr Abends. 1265 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen, Bügeln oder Kochen. 3337 Calumet Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 14—15 Jahren für Kinder aufzupassen. 194 LaSalle Ave.

Verlangt: Gute erfahrene Kinderfrau für kleines Kind. Gutes Heim. 676 W. Lake Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 410 W. Chicago Ave. smd

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften bitte gefälligst vorzusprechen. Miedlinck, 573 Larrabee Str. 10dj1m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15aplj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 24no*

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann in mittleren Jahren sucht Arbeit als Watchmann, Hausarbeit oder Feuermann. Adr. K. 197 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter junger Mann, der etwas vom Zigarrengeschäft versteht, wünscht das Zigarrenmachen zu erlernen. Adr. A. D. 111 Abendpost.

Gesucht: Ein starker Junge, 18 Jahre alt, wünscht ein gutes Geschäft zu erlernen, am liebsten Maschinist. H. Crome, 223 Melrose Str.

Gesucht: Tinner, guter Arbeiter, sucht irgend eine Arbeit für Kost und etwas Lohn. Adr. C. 314 Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Frau wünscht Waschplätze oder Wäsche ins Haus zu nehmen oder sonst Arbeit tagsüber. 300 Augusta Str., hinten, oben.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Nordseite, kleiner Kaffee-, Butter- und Delikatessenladen, vollständig, mit Pferd und Wagen, Stock, Furniture und Fixtures. Miete $25, mit 5 Wohnzimmern, muß nach St. Louis ziehen. Nachzufragen. 571 Clybourn Ave., fragt nach Klempin.

Zu verkaufen: Billig, Confectionery-, Zigarren-Store, nahe Schule. Seltene Gelegenheit. 339 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, Candy-, Delikatessenstore, Umzugshalber zum Einkaufspreis zu verkaufen. 51 Willow Str.

Guter Millinery-Store krankheitshalber billig zu verkaufen. T. W. 167 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutgehender Grocerystore, krankheitshalber zu verkaufen. 2724 S. Canal Str. mdi

Seltene Gelegenheit! Ein gutes gangbares Geschäft (Saloon und Boardinghaus) mit 30 gut eingerichteten Zimmern, gegenüber einem der besten Bahnhöfe, billige Lease u. s. w., ist wegen Krankheit sofort billig zu verkaufen. Adr. Z. 533 Abendpost. ddo

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Erstes Flat, 5 Zimmer, Nr. 358 Blackhawk Str.; sowie auch 4 Zimmer nach vorn und nach hinten, in Nr. 398 Sedgwick Str., sehr billig. Und eine Cottage von 4 Zimmern. Nr. 464 Southport Ave., zu $8 per Monat. E. R. Haase & Co., 37 Dearborn Str. ddja

Zu vermiethen: Erstes Flat, 5 Zimmer, Nr. 358 Blackhawk Str.; sowie auch 4 Zimmer nach vorn und nach hinten, in Nr. 398 Sedgwick Str., sehr billig. Und eine Cottage von 4 Zimmern. Nr. 464 Southport Ave., zu $8 per Monat. E. R. Haase & Co., 37 Dearborn Str. ddoja

Zu vermiethen: Laden, 18—80, mit Dampfheizung, günstige Lage für Restaurant oder Grocery. 332 W. 12. Str. Näheres Zimmer 507, 172 E. Washington Str. ddja*

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer Flats, mit Dampfheizung. Janitor im Hause. Miethe $12—$16 per Monat. 330 bis 336 W. 12. Str. Näheres Zimmer 507, 172 E. Washington Str. ddja*

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer Flats, billig, an gute Leute. 746 und 750 N. Paulina Str., ein Block südlich von North Ave. Näheres Zimmer 507, 172 E. Washington Str. ddja*

Zu vermiethen: Store im Ganzen oder getheilt, mit Eingang von zwei Straßen. 152 North Ave., und 300 Clybourn Ave. Nachzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. jdd*

Zu vermiethen: Schönes Flat mit oder ohne Gas, zu sehr mäßigem Preise für den Winter. Kann auf Wunsch in zwei kleinere Wohnungen getheilt werden. 58 Sheffield Ave. 16dj1w

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Ein mitteljähriger Herr sucht ein gut möblirtes warmes Schlafzimmer mit 8 Uhr Frühstück. Kein Boardinghaus. Adr. K. 191 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen guten offenen Deliverywagen, billig für $50. 991 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Gutes Pferd zu irgend einem Preis. 908 N. Halsted Str. dmi

Zu verkaufen: Für Weihnachten, echte junge Möpse, billig. 95 Brigham Str., nahe Milwaukee Ave.

Spezial-Verkauf von Harzer Kanarienvögeln, singen Tag und Nacht. $1.60 das Stück, MockingBirds 98c das Stück. 187 Milwaukee Ave., Vogelstore. dmdo

Zu verkaufen: Ein sprechender Papagei. 361 Washington Boulevard. 19dj1w

Sprechende Papageien, Kanarien-Sänger, Goldfische und Behälter. Alle passenden Weihnachtsgeschenke, große Auswahl, niedrige Preise. Kämpfers Vogelhandlung, 217 Madison Str., nahe Franklin Str. 3dj1m

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store. 197 O. Madison Str. 30mj*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Store-Einrichtungen jeder Art für Grocery-, Delikatessen-, Zigarrenstores, Saloons und Meatmarkets, sowie Top und offene Wagen, Pferde und Geschirre. Größte Auswahl. Billigster Platz in Chicago. Julius Bender, 908 N. Halsted Str. dmi

Zu verkaufen: Ein schöner Kinderwagen, nur ein paar Wochen gebraucht. 53 Osgood Str., 1. Flat.

Store-Fixtures für Grocers, Butchers u.s.w. Jede Auswahl, neu und gebraucht, spottbillig. 2254 State Str. dmi

Zu verkaufen: Eine goldene Uhr. 361 Washington Boulevard. 19dj1w

Zu verkaufen: Alle Sorten Schweizerwürste nebst feinen Landjägern. Bestellungen frei ins Haus geliefert. A. Rechsteiner, 453 S. Centre Ave. 11dj1m

Bicycles, Nähmaschinen rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Küchenofen, Furniture, beinahe noch neu. 240 Clybourn Ave. mdmi

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Suchen Sie einen durchaus sicheren Platz, Ihr Geld anzulegen? Kommen Sie und sehen Sie sich meine schöne neue Brick-Cottage an. Ich will dieselbe für $1100 verkaufen und bezahlte mich, wenn gewünscht, mit einer Anzahlung von $200 und den Rest in leichten monatlichen Abzahlungen. Sie werden schwerlich noch einen solchen Bargain in Chicago finden. Zu erfragen — Sonntags ausgenommen — 3802 Kedzie Ave. Archer Ave. „Brighton" Car bringt Sie ohne Umsteigen bis vor's Haus. dmdja

Muß verkauft werden, sofort, $575, schöne Lot, 25×200, an Wellington Ave., ein Block von elektrischer Car. $50 Baar, Rest nach Belieben. Nehme auch Pferd und Buggy als Theilzahlung. 743 Belmont Ave., nahe Lincoln Str. John Heim.

Zu vermiethen: 13 Acker schönes reiches Land, mit Wohnhaus, Stallung, Brunnen und Zisterne, 3 Block vom Bahnhof in Peotone, 40 Meilen von hier, an der Ill. C. R. R., auf [illegible] von 4—5 Jahren, für zehn Dollars per Monat. Nur gute ehrliche Leute berücksichtigt. Nachzufragen 601, 31. Str., Chicago, Ill. jmdi

Haus und Lot mit gutgehendem Grocery-Store sofort billig zu verkaufen. 311 Cortland Str., nahe Milwaukee Ave. Car Barn. 17dj1m

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.,
Inkorporirt,
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 8 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2malj

$50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos u. Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon.— In den letzten 10 Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Möbel Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1j*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mj1j

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 29ag, jadidobw

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington St., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat, Fritz Schmitt, Constable.

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 4. 2dj1m

Maskenanzüge und Perrücken zu verleihen. Komites erhalten Anzüge frei, für die Erlaubniß Masken auf ihren Bällen zu verkaufen. Wir verkaufen alle Sorten Masken und Trimming, sowie Sterne, Goldbesatz, Schellen, zu Wholesale Preisen. Columbia Theatre, 110 E. Monroe Str. 2de1m

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 11d2w

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1, Hosen 40 Cents, Dresses $1, Winterüberzieher zu verkaufen. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str. (Columbia Theater.) 7dj1m

Verlangt: Erfindungen und Ideen zum Ausarbeiten. Reichelt, 1401 Monadnock Gebäude, Chicago. 12dj1m

Rohrstühle werden gut und billig geflochten bei Rudolf Möhle, 897 W. 20. Str.

Mrs. Margareth wohnt 642 Milwaukee Ave. 27nolm

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Vorbereitung zur Zivildienstprüfung. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n, ddja

Bester englischer Sprachunterricht an einzelne Personen oder in kleinen Klassen. Abends $2 monatlich. Tagesunterricht $4. Auch Buchführung, Stenographie und Korrespondenz, Rechnen etc. Anfang am 1. Januar. Nissens Business College, Milwaukee Ave. und Carpenter Str. — 3000 Schüler in 5 Jahren. 11dj1m

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Chas. S. Weaver, Advokat und Notar.
Grundeigenthums-Besitztitel billig geprüft.
— Rath frei. —
— Geld zu verleihen. —
Zimmer 1210, 100 Washington Str. 19dj ddo, 1m

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. 28nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zurückgekehrt von Europa: Dr. G. J. Schaller, Wohnung und Office 507 N. Clark Str., nahe Goethe Str. Stunden: 8—10 Morgens, 1—2½ Nachmittags und 6—7½ Uhr Abends. Spezialität: Innere Krankheiten. Tel. N. 27. 21dj1w

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten nach den neuesten Methoden schnell und sicher geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 30klj

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Kimball Organ, Upright Pianos von $125 aufwärts. 714 Washington Boulevard. 10dj3didofalm

Nur $125 für ein feines Kimball Upright Piano, an monatliche Abzahlungen, wenn verlangt. Bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 16dj1m

Die Siegerin.

Von Hans Hopfen.

(Fortsetzung.)

Als Lore nun endlich daran kam, dem dienstbeflissenen Fräulein über den Schalter den zu „rekommandirenden" Brief zu reichen, nahm dieses sich die Zeit, den Umschlag von allen Seiten zu betrachten.

„Entschuldigen's," sagte es nunmehr und tickte mit der Feder auf das letzte Wort der Adresse. „Was is dös für ein Ort? Lesen kann man's nicht."

Lore wunderte sich, sie schrieb doch sonst eine deutliche Hand; dafür hatte Väterchen früh gesorgt. Jetzt nannte und wiederholte sie nur laut den Namen ihrer Heimath.

Das weibliche Wesen hinterm Postschalter schüttelte das kurzgeschorene Haupt dazu und rief den schwäbischen Namen wiederholend hinter sich: „Ich bitte, Herr Sekretär, gibt's denn dös?"

Der Angeredete war ein stattlicher stämmiger Herr im Anfang der Vierziger, der, nun der Schwarm der Belästiger sich endlich verlaufen hatte, mit einem Aktenfascikel in der Hand und der Feder hinterm Ohr, zwischen den Pulten und Schaltern innerhalb des Drahtgitiers langsam auf und nieder wandelnd, seinen Feierabendgedanken Audienz zu gewähren schien.

Es kam Loren vor, als fände die Untergebene ein gewisses boshaftes Behagen darin, den müden Vorgesetzten in seinen Gedanken zu stören und als stünde der Beweis, daß diese gemeine Absicht gelänge, deutlich in den Zügen des Mannes, der mit zuckendem Munde den Bescheid gab: „Natürlich gibt's das."

„Ja, wo denn?" fragte die mit der Feder in der Hand.

„In Württemberg!" antworteten darauf gleichzeitig der Beamte und Lore Glenk. Sie mußten beide über das unwillkürliche Unisono ein wenig lächeln. „Schlagen Sie doch im Handbuch nach!" fügte jener hinzu.

Die am Schalter jedoch versetzte zornig: „Na, mir kann's recht sein, wenn's einer find't," und fing an den Bestätigungszettel auszufüllen.

Der Beamte trat zu ihr, nahm Lorens Brief in die Hand und legte ihn dann auf den Tisch zurück mit den Worten: „Die Auftraggeberin wird in der That gut thun, ihr Schreiben frisch zu kouvertiren und mit einer neuen Adresse zu versehen."

Die Kurzgeschorene lieferte mit spöttischem Lächeln den Brief in Lorens ausgestreckte Hand zurück.

Diese sah jetzt erst, daß sie die wichtige Botschaft, daran sie so lange getiftelt und geschrieben, im letzten Augenblick doch zu hastig in die Tasche geschoben hatte, ehe die Tinte der Aufschrift ganz trocken geworden war. Die verwischten Buchstaben der letzten beiden Worte waren wirklich schwer mehr zu entziffern.

„Ach, entschuldigen Sie!" sagte sie kleinlaut. „Aber was nun?"

„Geben's 'n halt morgen auf," sagte die hinterm Drahtschalter bissig.

Loren war's leid. Bis sie einen Papierladen fände und mit dem neuadressirten Umschlag zurückkehrte, wäre die Zeit für die rekommandirten Briefe sicher vorbei.

Rathlos stand sie ein Weilchen und guckte zu Boden. Da, als sie sich zum Gehen anschickte, sah sie den traurigen Beamten von seinem Schreibtisch auf sie zugehen. Er mochte ihrer Betrübniß wohl angesehen haben, daß ihr viel daran lag, den Brief noch heute reisen zu lassen; darum reichte er ihr, ohne ein Wort zu sagen, über's Gitter herüber, was er von seinem Tisch genommen hatte, ein weißes Kouvert.

Die Schwäbin erröthete, knixte und nahm mit zwei Fingern den dargebotenen Umschlag, der ihr so willkommen aus der Verlegenheit half. Ihrem leisen Dankeswort entzog sich der Beamte, der ihr sofort den Rücken kehrte und, die Feder hinterm Ohr, das offene Aktenstück in der herabhängenden Hand, seinen stummen Wandel in Gedanken wieder anhob.

Der Mann mochte wissen, wie einem zu Muth ist, der die ersehnte Antwort auf seinen Brief um keinen Tag verzögert haben will. Lore hatte sich solcher Freundlichkeit so gar nicht verhofft. Ein zusammengeklebtes Papier war so wenig und für Loren in ihrer jetzigen Gemüthsverfassung doch wieder so viel, daß sie den Mann mit Dankbarkeit betrachten und wider Willen ein wenig beobachten mußte.

Sie hatte sich seitab an ein Pult gestellt, wo sie ihren Brief geöffnet und neu kouvertirt hatte. Während sie nun um den von aller Welt benutzten tintenbeklexten Federhalter ein Streifchen Papier von einem Telegrammformular wickelte, um ihre Handschuhe beim Schreiben nicht zu beschmutzen, sah sie unwillkürlich nach dem traurigen Mann hinüber. Wie ein gefangenes Thier, das auf seine Freiheit verzichten gelernt hat, ging er immerzu hinter dem Gitter seines schmutzigen Amtskäfigs hin und wieder. Lorens Augen gingen mit . . .

Da klang's von der Straße her, erst leise, dann deutlicher und bald so fröhlich schmetternd, daß es auch einem Trübsinnigen das Herz lachen machte. Es war weit weg, vielleicht auf dem Kohlmarkt, vielleicht noch weiter, aber die Windrichtung trieb den Schall der Regimentsmusik herüber, daß man das Stück erkannte und man das Bataillon ordentlich auf der Fahrstraße schreitend vor sich zu sehen meinte.

Loren gab's einen Funken in's Auge, wie seit einiger Zeit alles, was mit dem Militär zusammenhing . . .

Aber den Mann dort drüben stimmte das offenbar nicht heiter, sondern nur noch viel trauriger, als er schon war.

Er hatte das Aktenstück wieder in den Tisch geworfen, war an's Fenster getreten und hatte es geöffnet, um der Regimentsmusik länger lauschen zu können.

Es war Loren, als zitterte der Fensterflügel, den er in der Hand hielt. Wie wenn ihm das Haupt vor Gedanken zu schwer würde, lehnt' er es an den Riegelpfosten, das Ohr nach auswärts in's Freie . . . Mein Gott, wie traurig sah sein Gesicht aus.

Es war ein schönes Gesicht, Schnurr- und Backenbart trug er genau so, wie sie die Infanterieoffiziere zu tragen pflegten . . . Und sah sie recht? Ja, ganz recht sah sie: an der Brust seiner gelblich grauen Uniformsjacke trug der Postbeamte die nämliche Kriegsmedaille, die Hüttenbach trug, die der Kaiser allen vor dem Feinde gestandenen Offizieren zur Zeit seines fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläums verliehen hatte . . .

Lore meinte nun in diesen trüben, vor der Zeit schlaff gewordenen Zügen das Schicksal des Horchenden zu lesen. Auch er war einst mit dem blanken Säbel in der Hand zwischen schmetternder Musik und marschierender Truppe geschritten, auch ihn hatte sein Kaiser Kamerad genannt, auch er hatte im glänzenden Rock an eine glänzende Zukunft geglaubt . . . und dann hatte er, in allen Ehren, ja, aber auf alle Zukunft und Lust am Stande verzichtend, den Rock ausgezogen, wider Willen, wider Beruf ausziehen müssen . . . warum? warum?

Der Ehering an seinem Finger schien deutlich genug die Antwort in's Zimmer zu blinken . . .

Blechmusik und Trommelschlag waren verhallt. Es war Loren, als sei es trüb' und dunkel geworden, als würfe nichts in diesem grauen Zwielicht Schein, als die Medaille an der Brust und der Goldreif am vierten Finger des Mannes . . .

„Es gibt gewiß heut' noch ein Gewitter," hörte sie auf einmal das kurzgeschorene Wesen sagen.

Der Beamte riegelte das Fenster wieder zu, setzte sich an seinen Tisch, riß das Aktenstück vor sich hin, stützte die Stirn in die Hand und seufzte tief auf.

Der Seufzer schnitt wie mit Messerschneide durch Lorens Herz. Der halbverschluckte Laut klang ihr so beredt. Er klang ihr wie ein Aufschrei der Sehnsucht nach alter Zeit und verlassenem Stande, wie bitterliche Reue über einen unverbesserlichen Schritt verliebter Uebereilung. Um an seinen Finger den Ring da zu stecken, der nun wie eine ganze Kette drückte, hatte er hingeopfert, was sein Beruf, seine Ehre, seine Lust gewesen war, dem Ring zuliebe, der dann nur ein hohles Symbol geworden war, hatte er seinem Leben den Ruck in's Dunkel gegeben, und jetzt trat er das Rad einen Tag wie den andern, ruhelos, freudlos, wie das Thier in der Mühle.

Es war die Geschichte von hunderten und hunderten, die es alle Jahr machten, wie der's gemacht hatte. Es war auch die Geschichte vom schönen Leutenant Hüttenbach, dem es ergehen wird, wie es diesem armen Manne ergangen ist . . .

Schaudernd in allen Gliedern legte Lore Glenk den Federhalter hin, aus dem kein Tröpfchen Tinte auf ihr Papier geflossen war.

Ein Trupp von sechs oder acht Menschen, die es eilig hatten, noch vor Postschluß ihre Briefe zu besorgen, stürmte, einer dem andern auf dem Fuße folgend, durch die Doppelthür herein. Einer reihte sich neben oder hinter den andern und suchte früher als der andre bedient zu werden.

Lore benutzte den Augenblick, sich an den Leuten vorbei nach dem Ausgang zu drücken, und steckte den noch nicht adressirten Brief tief in ihre Tasche.

Hinter ihr klang's wie das Kichern des kurzgeschorenen weiblichen Beamten.

Was lag ihr daran! Aber ob der Mann mit Ring und Medaille heute nicht aus tiefster Seele bereute, den Rock des Kaisers einer Liebschaft wegen ausgezogen zu haben, ob er dem Weibe, dem er dieses Opfer gebracht hatte, nicht heut im Stillen seiner Seele fluchte, das hätte sie gern gewußt.

Sie meinte es zu wissen, um keinen Preis der Welt hätte sie heute, mit diesem Zweifel im Bewußtsein, den Brief an Vater und Mutter abgeschickt.

Wird sie ihn morgen schicken? übermorgen? niemals? . . .

Sie ging vorwärts, ohne sich Antwort zu geben. Also geradeaus fortschreitend, führte sie der Weg zum Michaeler Durchhaus. Erst wie sie schon unter dem Bogen ging, fiel ihr's ein, mit welcher Hoffnung, mit welchem Uebermuth im Herzen sie vor ein paar Monaten hier mit Hüttenbach gewandelt war.

Weiter! Vor dem hölzernen Christus an der äußeren Kirchenwand, der mit jämmerlicher Gebärde im Oelberg kniete, brannte das ewige Lichtlein merklicher in der Dunkelheit des Gewölbes, als am Tage, wenn sie vorübereilend es kaum beachtet hatte. In der Betbank davor kauerten ihr den Rücken zukehrend etliche arme Leute, vor murmelnden Lippen ihren Rosenkranz drehend.

Sie sahen kläglich genug aus. Ob sie Trost finden werden an dieser Stelle und aufgerichtet von hinnen gehen werden?

Sie wünschte es einem jeden. Hätte auch sie nur einen gewußt, der sie aufgerichtet und berathen hätte!

Sie trat aus dem steinernen Hohlweg heraus auf den Michaelerplatz. Sie meinte erst jetzt wieder frische Luft zu athmen. Ueber der Kirche stand schweres Gewölk, aber es schien im Verziehen, denn ihr gegenüber hinter den hohen Häusern der Herrengasse strahlte der Abendhimmel von rothem Gold.

In diesem flammenden Lichtpurpur blickend fiel ihr das Gloria in excelsis ein, das am letzten Ostersonntag hier in der Kirche nebenan so herrlich vom Orgelchor gedröhnt hatte, als wollt' es des Domes Wölbungen zersprengen und den Dank der erlösten Geschöpfe geradeaus in den Himmel tragen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Flucht in die Oeffentlichkeit.

Unter dieser Spitzmarke schreibt die Berl. Voss. Ztg.: „Die Polizeiagenten, aus Mangel an Stoff, lügen und übertreiben unverantwortlich . . . . . Der unangenehmste Bundesgenosse unserer Gegner ist der wetteifernde Ehrgeiz unserer Polizeibeamten, Verschwörungen zu entdecken und die Resultate dieser Bemühungen sowie die beabsichtigten und verhinderten Verbrechen in einer Weise aufzuputzen, daß man den eingeschüchterten Gemüthern im bengalischen Feuer eines ununterbrochenen Rettens der Krone und der Gesellschaft aus haarsträubenden Gefahren erscheint . . . . . Die Geschicklichkeit, Agentenberichte für Thatsachen zu halten und diese aufschwellen zu lassen wie Fausts Pudel hinter dem Ofen, ist unserer politischen Polizei im höchsten Grade eigen, und sie übt sie mit einem bemerkenswerthen Mangel an Rücksicht auf den Glauben an die Sicherheit unserer Zustände, dessen wir zur Erhaltung unseres Kredits in der auswärtigen Politik bedürfen." So schrieb Herr v. Bismarck-Schönhausen in der Zeit, da Hinckeldey und Stieber die großen Verschwörungsprozesse einfädelten, an seinen Chef, den Ministerpräsidenten v. Manteuffel. Was die politische Polizei damals that, um den König Friedrich Wilhelm IV. in den Glauben an ungeheuerliche Umsturzpläne einzuspinnen, das gehört der Geschichte an. Ein wenig später fand der Depeschendiebstahlsprozeß statt. Der Generaladjutant des Königs empfing Berichte der anrüchigsten Polizeiagenten über das Verhalten des Prinzen von Preußen, des späteren Kaisers. Polizeiagenten stahlen bei dem Generaladjutanten und dem Chef des Zivilkabinets Briefe, Depeschen und Tagebücher: „Gott im Himmel, welch ein Zustand in Deutschland," rief verzweifelnd der treue Bunsen.

Was ist der Depeschendiebstahlsprozeß, der sich hinter verschlossenen Thüren abspielte, gegen diesen Prozeß Leckert-Lützow-Tausch, der alle Welt von dem Segen des mündlichen und öffentlichen Verfahrens überzeugen muß? Jahre lang haben die nichtswürdigsten Machenschaften unternommen und vollführt werden können im Dunkel des Geheimnisses. Man hat gehetzt, verdächtigt, verleumdet. Bald wurde gegen diesen, bald gegen jenen Minister das Mißtrauen geschürt, und heute weiß man, daß manche der wichtigsten Veränderungen in den höchsten Aemtern nur die Frucht dieses Treibens hinter den Kulissen gewesen ist, bei dem die politische Polizei mit ihren „Vertrauensmännern" die Hand im Spiel hatte. Ist es nicht ein geradezu ergreifendes Bild, daß Minister, von denen man meinte, daß ihnen die ganze Fülle der Staatsgewalt zu Gebote stehe und ihre Macht kaum eine Grenze kenne, wie ein gehetztes Wild schließlich Rettung suchen bei der Oeffentlichkeit? Freilich, im Mai 1894 fand, ebenfalls in Moabit, eine andere Verhandlung statt, und da erklärte der Vorsitzende des Gerichtshofs: „Ich gehöre auch zum Volke und weiß von Polizeispitzeln nichts . . . . Jeder vernünftige Mensch weiß, daß das ein Unsinn ist und daß die Idee der Lockspitzel nur in einigen konfusen Köpfen existirt." Und der Vorsitzende fügte hinzu: „Die Oeffentlichkeit existirt nicht!" Das war Herr Brausewetter. Und wenn die Presse an seinem Verhalten ernste Kritik übte, so warf man ihr vor, daß sie den Richterstand herabsetze. Ach nein, die Presse ist so sehr bereit, eine würdevolle und unparteiische Geschäftsführung im Gerichtssaal anzuerkennen und zu rühmen, wie sie sich ihrer Pflicht bewußt ist, auch zu tadeln, was Tadel verdient.

Die Oeffentlichkeit existirt nicht? Und der Staatssekretär v. Marschall gesteht, daß er in die Oeffentlichkeit habe fliehen müssen. Das ist die letzte, aber auch die sichere Rettung vor der Bohr- und Wühlarbeit der dunklen Ehrenmänner, deren Thätigkeit manches Lebensglück vernichten kann. Ein Mann wie Herr v. Tausch konnte die Berichte seiner „Vertrauensmänner" einfach als Thatsachen behandeln. In diesem Proeß wird für diesen und jenen Fall die Lügenhaftigkeit der Berichte festgestellt. Aber wie viele Berichte, die ebenso lügenhaft waren, mögen nicht dazu gedient haben, Männer zu verdächtigen, ohne daß sie je davon erfahren haben, ihre Personalakten um Beiträge zu bereichern die für ihre ganze Zukunft verhängnißvoll sind? Und wie mancher ehrenwerthe Mann kann nicht auf solche Agentenberichte hin ausgewiesen oder verurtheilt sein? Da ist es leicht, von der Nothwendigkeit des „Vertrauens" zu reden und die „Disziplin" zu rühmen und die „Autorität" anzupreisen. Aber die Thatsachen sprechen eine beredtere Sprache als alle schönen patriotischen Theorien. Man bekämpft die Oeffentlichkeit im Militärverfahren. Der Prozeß Kotze ist heimlich verhandelt worden. Daß der Thäter nicht ermittelt wurde, wird man jetzt begreifen, da Herr v. Tausch die Untersuchung von Polizei wegen leitete. Wäre der Prozeß Kotze vor dem bürgerlichen Gericht oder überhaupt öffentlich verhandelt worden, vermuthlich hätte man den Urheber der Briefe und Postkarten, die Herrn v. Kotze zugeschrieben wurden, ebenso sicher ermittelt, wie jetzt das Treiben der Leckert, Lützow, Normann-Schumann und Genossen aufgedeckt ist.

Erste Buchausgaben.

Die Leidenschaft für erste Ausgaben alter Bücher legt sich in London nicht, führt vielmehr bei jeder Versteigerung zu beträchtlicher Preissteigerung. So ist am 3. Dezember die erste Ausgabe von Waltons berühmtem „Compleat Angler", die 1653 veröffentlicht wurde, für 415 Lstr. ($2075) verkauft worden. Es handelte sich um ein gut erhaltenes Exemplar im ursprünglichen Schafledereinband. Der Werth dieser Ausgabe ist in den letzten Jahren außerordentlich gewachsen. Im Jahre 1879 bot ein Londoner Antiquar ein Exemplar davon in kostbarem Einband für Lstr 52 an und er glaubte diese Forderung mit dem Hinweis darauf, daß diese Ausgabe seit zwanzig Jahren nicht mehr auf dem Markt gewesen war, gewissermaßen entschuldigen zu müssen. Zehn Jahre später erzielte ein anderes Exemplar dieser Ausgabe schon Lstr. 180 und brachte nach weiteren zwei Jahren Lstr. 310. Allerdings wurde im Jahre 1892 ein Exemplar für Lstr. 220 abgegeben, aber dieser Preisrückgang erklärte sich dadurch, daß es nicht fehlerfrei war.

Der „Compleat Angler" ist das einzige Buch, das in kurzer Zeit eine derartige Preissteigerung durchgemacht hat; manches Werk des 17. und des 18. Jahrhunderts hat eine gleiche oder ähnliche Wertherhöhung erfahren. Vor 25 Jahren konnte man eine erste Ausgabe des „Vicar of Wakefield" für fünf Pfd. Sterl. erstehen, im Jahre 1892 wurde sie bereits für Lstr. 94 verkauft. Die Originalausgabe von Grays „Elegy", die 1751 für 6 Pence (12 Cents) verkauft wurde, brachte 1888 Lstr. 36 und 1893 schon Lstr. 74. Man kann sein Geld kaum besser anlegen, zumal starke Preisrückgänge fast ausgeschlossen sind. Denn man weiß ziemlich genau, wie viel Exemplare einer seltenen Ausgabe überhaupt vorhanden sind und wo sie sich befinden. Der Besitzer einer kostbaren Ausgabe braucht deshalb nicht zu befürchten, daß der Seltenheitswerth derselben durch das plötzliche Auftauchen zahlreicher anderer Exemplare in Frage gestellt werde. Wer sich nicht unangenehme Enttäuschungen aussetzen will, muß sein Augenmerk allerdings auf Bücher richten, die ursprünglich nur in einer kleinen Auflage gedruckt wurden oder die vor so langer Zeit erschienen, daß das Vorhandensein zahlreicher Exemplare nicht wahrscheinlich ist. So ist der Ankauf erster Ausgaben Scott'scher Novellen kaum eine glückliche Spekulation da dieselben immer in sehr großen Auflagen erschienen.

Russische Todtenfeiern.

Nach Nachrichten, die der Wiener „N. fr. P." zugehen, hat die Katastrophe auf dem Chodinkafelde in Moskau bei der Krönung des Zaren am 30. November Anlaß zu großen Kundgebungen gegeben. In Rußland ist es üblich, das Andenken der Todten in bestimmten Fristen zu ehren, und zwar insbesondere am neunten und vierzigsten Tage, am Halbjahrs- und Jahrestage ihres Ablebens. Diese Sitte wird nicht nur in den unteren, sondern auch in den höheren und höchsten Gesellschaftsschichten festgehalten und hat zahlreiche religiöse Zeremonien und Bräuche herbeigeführt. Es dürfte also nicht Wunder nehmen, wenn am 30. v. M. das Volk in hellen Haufen nach dem Waganka-Friedhofe zu den Massengräbern der Chodinkaopfer wanderte, und wenn aus dem Kreise der Bürgerschaft die Geistlichkeit der Friedhofskirchen eingeladen wurde, eine religiöse Gedenkfeier (Panachida) unter freiem Himmel bei den Gräbern der Verunglückten abzuhalten. Die Geistlichen weigerten sich aber, diese Gebete zu verrichten, ob aus eigenem Ermessen, ob auf Wunsch der höheren Moskauer-Behörden, ist nicht bekannt. Wohl in Folge dessen pilgerten in besonders großer Zahl auch die Studenten, die sonst wenig Sinn für kirchliche Zeremonien an den Tag legen, in großer Zahl zu den Gräbern der Verunglückten. Die Behörden schienen nun erst recht zu fürchten, daß die Panachida als eine politische Demonstration ausgelegt werden könne, und suchten sie möglichst zu verhindern. Dies führte zu dem Einschreiten der Polizei, zu Verhaftungen und zu einer Erregung. Die Studenten begaben sich vom Friedhof, wo ihre Anwesenheit nicht geduldet wurde, zur Universität und wurden auf ihrem Zuge von Leuten aus dem Volke und von studirenden Damen begleitet. Sie erklärten, daß sie erwarteten, die Geistlichkeit werde in der Universitätskirche eine Panachida zelebriren. Dieser Zug, dem sich natürlich Neugierige anschlossen, machte nun den drei Werst langen Weg vom Friedhofe zur Universität in voller Ordnung; da die Ruhe nirgends gestört wurde, ließ man die Leute gewähren, aber nach und nach wurde eine Kette von Polizisten auf dem Wege postirt und eine Eskadron Gendarmerie von ihrer Kaserne zur Universität kommandirt. Die Studenten und Gendarmen kamen ungefähr gleichzeitig an ihr Ziel. Der Zugang zur Universität wurde nun abgesperrt und viele Studirende sowie Leute, die auf der Straße standen, in die der Universität gegenüberliegende Manege gedrängt. Hierauf wurden die Thore der Manege gesperrt; dies war ungefähr um 1 Uhr Mittags. Da bis zum Abend die Manege nicht wieder geöffnet wurde, entstand nicht nur in der angesammelten Menschenmenge vor der Universität, sondern in der ganzen Stadt eine große Erregung; man hegte für das Schicksal der Studenten die ärgsten Befürchtungen. In einem früheren ähnlichen Falle hatte Polizei-Minister Wlassowski die Ausstoßung zahlreicher Studirender von der Universität und ihre Verschickung nach Sibirien verfügt. Man glaubte, in der Nacht werde Aehnliches geschehen. Glücklicherweise handelte der Nachfolger Wlassowskis nicht in diesem Sinne und auch nicht auf eigene Faust. Er holte Instruktionen beim Minister des Innern in Petersburg ein und erhielt von dort den Auftrag, sich nicht nach der bei früheren Vorgängen befolgten Art zu richten, sondern alle Studenten und Verhafteten, nachdem sie ihre Adressen und Namen angegeben, ruhig nach Hause zu entlassen und hierauf die Untersuchung in einem Sinne zu führen, der die Gerechtigkeit der Behörden nicht bezweifeln läßt. Nach Eintreffen dieser Entscheidung wurden die Verhafteten spät in der Nacht freigelassen.

(Für die „Abendpost“.)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Unerschöpfliche Goldmengen.

Nach Humboldts Ausspruch sollte der „Reichthum der Welt“ in Arizona verborgen sein; allein nach den neuesten Erfahrungen und den Untersuchungen zuständiger Geologen übertrifft Südafrika alle anderen Erdtheile weitaus an kostbaren Mineralien. Die, im Jahre 1870 bei Kimberley in der Kapkolonie entdeckten Diamantgruben haben sich als die reichsten der Welt erwiesen und jetzt lassen die Angaben eines der ersten Fachmänner, Prof. Becker von der „Ver. Staaten Geologischen Vermessungsbehörde“, schließen, daß die östlich davon gelegene, in neuerer Zeit vielgenannte Republik Transvaal ein Goldland ist, das durch seinen fabelhaften Reichthum alle bisher ausgebeuteten Goldländer der Erde weit hinter sich läßt und unberechenbare Beträge zu enthalten scheint. Schon jetzt wird in diesen Gegenden jedes Jahr gegen hundert Millionen Dollars Gold gewonnen, allein Becker hat durch persönliche Forschungen gefunden, daß fünfzehn Meilen weit von der Stadt Johannisburg eine Goldmenge thatsächlich in Sicht ist, deren Werth sich auf dreitausend fünfhundert Millionen Dollars berechnen läßt, oder fast ebenso viel, als das gesammte, gegenwärtig auf der Erde zirkulirende Goldgeld beträgt. Das Gold findet sich dort außerordentlich gleichmäßig vertheilt, etwa wie Kohlen in einem gewöhnlichen Kohlenlager, wie sich in Schachten, die bis achtzehnhundert Fuß Tiefe in die Erde getrieben wurden, und in noch tieferen Diamantbohrungen zeigte. Allein noch viel erstaunlicher ist die, dem gelehrten Geologen von einem früheren Amtsgehilfen in der Vermessungsbehörde gewordene Mittheilung, daß die Goldlager, aus denen derselbe persönlich bereits mehrere Millionen Dollars gewonnen, noch weit über die zunächst in Sicht befindlichen dreißig Meilen hinausreichen und sich thatsächlich zwölfhundert Meilen weit erstrecken mit dem einzigen, die Ausbeutung nicht erheblich erschwerenden und vertheuernden, Uebelstand, daß dort das Gold von anderweitigen späteren Abtragungen überdeckt ist. — Becker glaubt, daß die, als der „Rand“ bekannte, Gegend allein auf einer Fläche von hundert Quadratmeilen noch eine ganze Generation hindurch jedes Jahr hundert Millionen Dollars produziren wird!

Ein vorzeitlicher Organismus.

Nur wenige der, oft wunderlich organisirten, Lebewesen der Vorzeit haben sich in, meist verkümmerten, Arten erhalten, die durch absonderliche, sei es unnöthige, sei es anscheinend sogar zweckwidrige Einrichtungen ihre Abstammung von Geschöpfen verrathen, die einst unter sehr verschiedenen Verhältnissen die Erdoberfläche bewohnten. Einem englischen Biologen ist es gelungen, an einem dieser Ueberbleibsel aus der Lebewelt der ersten Anfänge des Planeten, einen sogenannten Schlammfisch (Prototerus), der gegenwärtig das tropische Afrika bewohnt, die zeitweilige Nutzlosigkeit eines, aus der Vorzeit ihm gebliebenen, Organes thatsächlich nachzuweisen. Dieser Fisch höhlt sich beim Herannahen der trockenen Jahreszeit in Mittelafrika tief in ein Schlammloch ein, in welchem kein Wasser, sondern nur die nöthige Athemluft zu ihm gelangt. Obschon mit Kiemen versehen, verbleibt der Fisch viele Monate lang ohne Wasser in seiner Schlammwohnung, aus der er ausgegraben und in trockenem Zustand über die Erde transportirt werden kann, ohne an seiner Lebensfähigkeit Schaden zu erleiden. Der erwähnte Biologe empfing unlängst aus dem tropischen Afrika einen, die Behausung dieser Fische bildenden, trocknen Schlammblock und erweckte den Bewohner dadurch, daß er die, ihn umhüllende, trockne Masse zwei Stunden lang in warmem Wasser aufweichen ließ, zu neuem Leben. Nachdem der Fisch viele Monate vorher im tropischen Afrika in einen todesähnlichen Schlummer versunken war, fand er sich plötzlich in dem warmen Wasserbad eines europäischen Laboratoriums zu seinem bisherigen Leben angeregt, das er den Nachrichten zufolge mit allen Zeichen unversehrter Gesundheit zu genießen schien. Die Doppelvorrichtung zur Einführung des belebenden Sauerstoffs in den Körper, mit welcher seine Vorfahren einst ausgestattet waren, ist ihm im Laufe der Zeiten — bis auf weiteres — geblieben.

Bewußtseinstäuschungen.

In dem psychophysischen Laboratorium zu Yale sind Experimente ausgeführt worden, die einen selten vorausgesetzten Grad der Abhängigkeit unserer Bewußtseinsthätigkeit von Sinneseindrücken beweisen. Wenn mit einem leichten Druck auf den Telegraphen wiederholt ein musikalischer Ton verbunden und dem Hörer dann gesagt wird, daß er denselben Ton bei fortgesetzter Handhabung des Telegraphen mit zunehmender Stärke hören wird, so ist er fest überzeugt ihn zu vernehmen, selbst wenn die Hervorbringung irgend eines musikalischen Tones unterlassen wird. Das bekannte Kunststück der Tausendkünstler, Karten in die Höhe zu werfen, von denen die letzte nicht wieder herunterkommt, wird ebenfalls durch eine Bewußtseinstäuschung mit Hilfe unseres Gesichtssinnes erklärt. Der Tausendkünstler wirft z. B. dreimal hintereinander eine Karte in die Höhe und fängt sie vor den Augen des Zuschauers jedesmal auf. Das vierte Mal wirft er jedoch mit denselben Bewegungen nichts in die Höhe. Der Zuschauer aber, der noch von dem früheren Eindruck beherrscht ist, glaubt auch diesmal eine Karte in die Höhe fliegen zu sehen und wundert sich, daß sie nicht wieder herunterkommt.

Allerlei.

Die, in neuerer Zeit vielfach hervorgehobene nachtheilige Wirkung übergroßer Ermüdung auf das Nervensystem ist von einem italienischen Mediziner für den Fall angestrengten Radfahrens experimentell nachgewiesen worden. Vierundzwanzig Radfahrer, die in zwei Stunden und fünfzehn Minuten zweiunddreißig Meilen zurückgelegt hatten, wurden auf ihre Hörfähigkeit geprüft und fast alle zeigten eine merkliche Schwächung derselben. Erst nach etwa zweistündiger Rast stellte sich die gewöhnliche Gehörsstärke wieder ein.

Gold ist bei weitem nicht das theuerste aller Metalle. Unter den, in neueren Zeiten entdeckten, Metallen gibt es viele, die theils wegen ihrer Seltenheit, theils wegen der Schwierigkeit ihrer Darstellung einen viel höheren Preis behaupten, als Gold. Das theuerste aller Metalle ist im Augenblick das Gallium, dessen Marktpreis dreitausend Dollars die Unze beträgt. Dieses Metall wird nur in äußerst kleinen Mengen in gewissen Zinkerzen gefunden, von denen mehrere Tonnen verarbeitet werden müssen, um eine winzige Quantität Gallium zu gewinnen. Letzteres besitzt die merkwürdige Eigenschaft, bei einer Temperatur von sechsundachtzig Grad F., wie sie in heißen Sommern nicht ungewöhnlich ist, wie Quecksilber flüssig zu werden. Nach dem Gallium steht das Germanium am höchsten im Preise, von dem eine Unze etwa elfhundert Dollars kostet. Alle diese kostbaren Metalle haben bis jetzt keine praktische Anwendung gefunden mit Ausnahme des Iridiums, das meistens mit Osmium, Rhodium, Ruthenium und Platin zu einem seltsamen Amalgam von weißer Farbe verbunden im Goldsand an der Küste von Oregon gefunden wird, wo es in kleinen Blättchen mit Vergrößerungsgläsern ausgelesen wird. Durch seine Eigenschaft, allen einfachen Säuren zu widerstehen, hat es in der Anfertigung feiner Instrumente, in denen jede Spur von Rost vermieden werden muß, Anwendung gefunden und die nicht rostenden „Goldfedern“ verdanken diese Eigenschaft lediglich den paar Körnchen Iridium, die unter der Spitze befestigt sind. In den Münzstätten macht es sich lästig durch die große Schwierigkeit, seine Scheidung vom Gold zu bewirken.

Der von den alten Egyptern als Vertilger der Krokodileier heilig gehaltene Ichneumon, ein zur Gattung der Schleichkatzen gehörendes marderartiges Raubthier, das vor einigen Jahren nach den westindischen Inseln zur Bekämpfung der Rattenplage (der sogenannten grauen Ratte) eingeführt wurde und unter dem Namen Manguste bekannt geworden ist, hat sich schlimmer, als die ursprüngliche Pest erwiesen. Außer den Ratten, mit denen die Manguste theilweise aufgeräumt hat, hat sie auch fast alles Hühnervieh und sonstige Vögel aus den Inseln vertrieben und fängt bereits an, sich an Ferkeln, Lämmern und jungen Ziegen zu vergreifen, ja selbst Obst, Zuckerrohr, Fische, Wildpret, Schildkröteneier und in den Häusern aufbewahrte Lebensmittel in großen Mengen aufzufressen. Dieses Thier ist, wie das Kaninchen, durch eine beispiellose Vervielfältigung in seiner neuen Heimath zu einer anscheinend unüberwindlichen Naturmacht geworden. Da die Mangusten sechs bis acht Mal im Jahre werfen, jeder Wurf fünf bis sechs Junge, manchmal selbst zehn und zwölf, zählend, so wird eine Rettung von dieser Plage nur noch von irgend einem Einschreiten der Natur selbst erwartet, — nach dem altbewährten Axiom: es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen!

L.

— Erkannt. — Möchten Sie mich nicht Ihrem Freunde, dem reichen Engländer dort, vorstellen? — Wie viel brauchen Sie denn?